

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 21 (1939)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur
Inferenten-Annahme: August Fisse A.-G., Eberhardstrasse 64, Zürich 2, Telefon 72975, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.-G., Telefon 22252, Postfach-Ronto VIII 1b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.00, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnements pro Jahr Fr. 13.00. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Erschließt sich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken / Abonnements-Einrichtungen auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

Inserentionspreis: Die einspaltige Annoncenspalte oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. Bekanntmachung 90 Rp. Ausland Fr. 1.50. Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Wacklungsbeschlüssen der Inserate / Insetzschluss Montag Abend

Wir lesen heute:

14. Schweiz. Abstinententag in Zürich am 1. und 2. Juli 1939
Der Maggi-Stand an der LA

Beilage:

Von Frauen und Frauenfragen an der 25. Internationalen Arbeitskonferenz „Kleider machen Leute“ im Jugendhaus

Wochenchronik

Inland.

Zürich, die Landesausstellungshauptstadt, ist natürlich auch die Stadt der Tagungen. Letzten Samstag und Sonntag fanden nicht weniger als deren vier gleichzeitig statt: Einmal die große schweizerische Politiktagung, an der zum ersten Mal das schweizerische Rote Kreuz, der schweizerische Samariterbund und der schweizerische Militärantitoxinverein gemeinsam tagten; dann der von Bernthalen geleitete große schweizerische Wohlfahrtstag, der insbesondere auch dafür sorgte, dass in den neuen Wirtschaftskrisen die geordnete Entwicklung der alkoholischen Getränke sichergestellt wurde; daneben tagten die schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspflege und der schweizerische Spargenossenschaftsverband, die in der Schweiz die Beschlüsse der Weltgesundheitsorganisation in der Landesausstellung.

Aus bundesrätlichen Verhandlungen seien erwähnt die Gewährung eines Kredites von 100,000 Fr. an die Alkoholverwaltung und die Abfertigung für Landwirtschaft zur Unterbringung von Verwundeten zur Befreiung der Offiziere: eine Antwort des Bundesrates an die Deute der Revolutionsfront, in der die Gegner ihrer Forderung, sich nicht mehr an die Alkoholgesetzgebung zu halten, wegen der Zustimmung über ihre Initiative nicht im Juni stattzufinden, zur Ordnung und Disziplin gebandt werden; eine Verlautbarung des Militärdepartementes, die einem Mißverständnis in der Bevölkerung punkto Vakanzierung begegnen will, indem eine solche nur für Offiziere, die dem Bedarf der Armee oder der Bevölkerung dienen, nicht aber diesen selbst, vorgenommen sei und schließlich eine weitere des Volkswirtschaftsdepartementes an die Bundesratgeber, in der die Fortabhaltung nicht nachzulassen und zu den eingelagerten Vorräten Sorge zu tragen.

Am weitern hat sich der Bundesrat u. a. auch zur faktualistischen Frage ausgesprochen und festgestellt, daß diese zwar geklärt sei, aber noch keinen Anlaß zu besonderen Maßnahmen gebe. Ein nicht allfälliges Kuriosum ist aus dem Kantonsrat Zürich zu melden: aus Mangel an Gehältern mußte sein Wiederwahlamtritt auf Ende August verschoben werden. Der Große Rat des Kantons Argau erklärte eine Motion erwidert, die den 1. August als allgemeinen Feiertag erklären will.

Weit über die Stadtgrenzen hinaus hat die Stadtpräsidentenwahl von Winterthur für den verstorbenen Dr. Wömer Interesse erweckt. Die Bürgerlichen hatten in Bundesgerichtshof Dr. Rüegg, einen ausgezeichneten Kandidaten aufgestellt, den aus Parteigründen jedoch die Sozialdemokraten ablehnten, einen Gegenkandidaten gegenüber stellen zu müssen. Mit 9000 gegen 5000 wurde Dr. Rüegg gewählt, dessen vorzügliche Qualifikation dürfte den Ausschlag gegeben haben.

In Zürich befaßt sich das Galtgewerbe heftig über die Sozialversicherung im Zusammenhang und verlangt eine frühere Schließung der Wirtschaftsbetriebe. Im Zürcher Gemeinderat wurde eine entsprechende Interpellation gestellt. Die Ausstellungsleitung hat sich bereits mit diesen Klagen befaßt, nicht aber angesichts der abgeschlossenen Verträge, nicht aber angesichts der involvierten Kapitalien nur geringe Möglichkeiten der erwiderten Klagen zu begegnen. Dagegen ermöglicht sie nunmehr durch Abgabe von Contre-

marken einen einmaligen Aus- und Wiedereintritt in die Ausstellung am selben Tag, wie sie für angelegte der bereits verflochtenen Zeit den Preis für Dauerkarten herabgesetzt hat.

Ausland.

Zu den verschiedenen von Daladier, Chamberlain, Churchill und andern letzte Woche an die Westseite Deutschlands gerichteten Ausrufen, welche sich als die entscheidliche und entscheidende diejenige von Lord Halifax, der sich kein Zweifel darüber, daß falls in Danzig irgend etwas mit Gewalt erzwingen werden sollte, England und Frankreich sich sofort an die Seite Polens stellen würden. Und warum nun alle diese im ersten Augenblick so überfalligen Reden? Dem englischen und französischen Geschichtsbuch waren nämlich überkommene Begriffe ausgegangen, daß auf den vorangegangenen Samstag in Danzig die Proklamation des Unabwieses geplant sei. Doch in der Nacht vom Freitag auf den Samstag lauteten die Berichte so bedrohlich, daß die Außenminister von Paris, London und Warschau in englischer telephonischer Verbindung miteinander trafen und am Samstag einen Kommando der britischen Luftstreitkräfte abließen, um ihm von unüberwindlichen Angriffen Englands und Frankreichs Mitteilung zu machen, jeder Gewalt entgegen zu treten. Auf deutscher Seite schied man sich nämlich immer noch der Illusion hinzugeben, man brauche die Sache nur auf-

die Spitze zu treiben und es werde gehen wie letzten Herbst: im letzten Moment würden England und Frankreich zu hoch nicht zu den Waffen greifen. Darum also diese englischen und französischen Reden, diese außerordentliche Betonung der absoluten Entschlossenheit. Es war ein Kampf gegen eine gefährliche und tragische Illusion. Und er scheint, wenigstens für den Moment, nicht unvollständig gewesen zu sein. Wenigstens geschah nichts über das gefürchtete Wackende und in der Nacht verging man bereits der Frage: haben Paris und London durch ihre Entschlossenheit in Danzig einen Coup verübt?

Inzwischen macht England die übermenschlichen Anstrengungen, mit Ausland endlich ins Reine zu kommen. Aber jedes Engagement scheint Ausland mit nur immer neuen Schwierigkeiten und Risiken verbunden zu sein. In der Nacht des 1. August hat England und Frankreich (als im Gegensatz zu den ungarischen und rumanischen Neutralität) nicht anerkannt haben und keine diplomatischen Beziehungen mit ihm unterhalten. Man, der Schweizer werden Ausland diese Wacklung nicht gerade sehr vermissen, aber sie sind, daß es den vorgehenden Satz viel weniger vom Standpunkt der allgemeinen Friedenspolitik (wie es vorgab) als vor allem dem seiner eigenen Interessen betrifft. (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Du Sozialarbeiterin, Pflegerin, Erzieherin!

Sie dem Bedürftigen ein Almosen, du bist ihm kein Helfer, du bist ihm kein Helfer, du bist ihm kein Helfer, du bist ihm kein Helfer.

Der erste Schritt hinaus aus dem Heim und hinein in die Öffentlichkeit — er wurde von den Frauen getan, beinahe ohne daß jemand sich Rechenschaft abgelegt hätte über den gewöhnlichen Einbruch in die Tradition. Nicht die studierenden Frauen, nicht die beruflich Tätigen taten ihn. Es waren die gemeinnützig arbeitenden Frauen. Ledige Töchter, die zu Hause lebten, ohne Beruf und richtigen Lebenszweck; Kinderloser; Frauen, deren Kinder erwachsen waren; Frauen endlich, deren übermühten Lebens- und Verdienstrübe nach einer unruhigen Tätigkeit riefen, als ihnen ihr Heim zu bieten vermochte. Frauen, die nicht müßig dem Leid der Armen zu sehen konnten — sie alle traten hinaus aus dem Haus — und luden sich gemeinnützigem Arbeit. Doch zu Beginn des 19. Jahrhunderts führten ausschließlich Männer öffentliche Barmherzigen Armer und Unterstützungsinstitutionen aller Art durch — nun hielten auch Frauen mit. Sie nahmen sich der Waisen, Waisen und Kranken an; sie schützten verlassene Kinder und Mütter; sie verjagten das Los der verheirateten Industriearbeiterinnen zu verbessern, Krippen, Kindergärten, Heime entstanden.

Seit der „Gemeinnützig Frauenvereine“, die „Freundinnen junger Mädchen“, der „Bund Frauenhilfe“, die „katholischen Frauenhilfsvereine“, u. a. in den achtziger Jahren sich auf schweizerischer Basis organisierten, setzten die Frauen sich behauptet und unangefochten für eine bessere Schulung und Erziehung der Mädchen ein.

Ein riesiger Strom an freiwilliger Frauenhilfearbeit ergoß sich während Jahrzehnten in unser Land und Volk hinein, er setzt sich auch heute noch immer weiter fort! Viele der Gründungen, die Frauen errichteten, finanzierten, aufbauen, durchführten und erfolgreich durch-

führen leiteten, wurden später verstaatlicht, und behaupteten sich jedoch damit der bestmögliche Einfluss der Frauen auf ihre eigenen Werk, aus der wurde doch stark vermindert, Folge der politischen Rechtslosigkeit der Schweizerinnen. Gerade die gemeinnützig arbeitenden Frauen erlitten es beinahe wider ihren Willen, wie schwer eine grundlegende Hilfeleistung ist, wenn man bei der Gestaltung und Verrichtung der Gelege nicht mitreden kann.

Die sozial tätigen Frauen bilden die Grundlage für die heutige berufstätige Sozialarbeiterin. Unsere Fürsorgefrauen und Berufsberaterinnen, unsere Mitarbeiterinnen im Pflegekinder- und Auszubildendenheim, in Jugendhilfsorganisationen, in Mütter- und Säuglingsberatungsstellen und so weiter — sie alle wären nicht denkbar ohne die Pionierarbeit der gemeinnützig Frauen.

Als auch der Boden für viele andere Bereiche wurde vorbereitet: aus der aus religiösen Gründen arbeitenden Krankenpflegerin ging die freie Pflegerin hervor. Die „Zunfzerei“ oder „Zunfzerei“, die einst die Kleintier der verheirateten Industriearbeiterin betreute, wurde zur Kinderpflegerin. Die „Tochter aus bestem Haus“, die ihren unbedienten und vernachlässigten Mütterchen Kenntnisse im Nähen, Kochen, Haushalt u. dergleichen, wurde unsere Arbeiterin, unsere Hauswirtschaftlerin. Die „Verheiratete“, die vor Zeiten mehr oder weniger ungeliebt Kinder aus sich verbannt und geliebt haben, ist unsere heutige Hebräerin. Und für unsere Frauen alle: die gemeinnützig arbeitende, die Sozialarbeiterin, Erzieherin, Lehrerin, die Leiterin von Heimen und Horten und ungeliebte andere, die wir nicht erwähnen können — ihr schöpft alle an derselben Quelle, aus der die Kraft unserer Mütter quillt: aus der Quelle der Mütterlichkeit! Denn auch jene Mütter, die die Kinder anderer mütterlicher, mit-lieben, mit-betreuen! Es ist gut, daß immer wieder zu merken.

Aus: Du Schweizerfrau.

Die soziale Arbeit an der Landesausstellung

„Die Menschen sind da, um einander zu helfen.“ Dieser Spruch von Jeremias Gotthelf steht auf der Mittelwand im Pavillon Soziale Arbeit mitten auf der Höhenstraße. Der Strom der Besucher geht daran vorbei, ohne diesen und die drei breiten Sprüche in den anderen Landesprachen aufzufassen. Über Tausende, wahrscheinlich Zehntausende, haben ein wenig den Kopf, lesen die klaren großen Buchstaben in der Höhe und antworten darauf, je nach seiner Weise. Die einen stehen ein wenig nachdenklich still, die anderen lesen den Spruch laut vor sich hin oder zu ihren Begleitern gebend. Mit warmem Ton, wie man einen Freund begrüßt, sprechen manche die schlichten Worte nach. Mit ergründeter Aufmerksamkeit wiederholt je der Vater seinen Kinde, die Lehrerin ihrer Schülerin. „Ja, wenn es nur so wäre“, fügen sie hinzu, die einen beten, „ja, so sollte es sein“, was anderen fordernd die anderen helfen in dieser milden Welt des Kampfes? Der Eingangraum des Pavillons zeigt die treibenden Kräfte. „Caritas Christi regnet nos“ (Die Liebe Christi drängt uns) steht auf dem Kreuz gegenüber dem Eingang. Darunter sind als Symbole der katholischen Caritas und der evangelischen Liebestätigkeit Kranke pflegende Schwestern und hinter ihnen auf der einen Seite Pater Theophilus Florentini, der Gründer der großen schweizerischen Mutterhäuser, und auf der anderen Seite Antoinette Bullinger mit der Bibel dargestellt. Neben den konfessionellen haben in der Schweiz seit alterer die weltlichen Motive und Träger sozialer Arbeit große Bedeutung gehabt. Sie sind auf den drei großen bunten Glas-scheiben veranschaulicht, welche auf die Hauptleistungen der Gemeinnützigkeit, des Staates als Helfer und der Solidarität hinweisen.

Wem soll geholfen werden? „Der Jugend“ sagen in einer jedermann verständlichen Sprache lebensvolle Kinder- und Jugendbüchse auf der Wand links des Einganges. Solch aufbauende Jugend ist das Ziel der dort gezeigten Jugendhilfe. „Jugendhilfe“ ergänzt die gesunde Familie“ zeigt die obere Reihe der Worte von der Mutterberatung, der schulärztlichen Untersuchung, der Berufsberatung und der Jugendberater, alles Einrichtungen, die auch für Kinder in gesunden Familien in geordneten Verhältnissen da sind. Weiteres darüber findet sich noch im Pavillon Vertikale Fürsorge, im Haus der Wohlfahrt und im Jugendhaus. „Jugendhilfe“ zeigt die obere Reihe der Worte. Sie zeigen eine fürsorgliche Beratung, wie sie in Jugend-Erzieherinnen, Auszubildenden und anderen Stellen erfolgt, einen Auschnitt aus einer sorgbelebten, ein Bild von der Pflegekraft in der Arbeit und als Heimlich eine Aufnahme aus dem Beobachtungsbild Wachen bei Alten.

An der gegenüberliegenden Wand weisen eindringliche Köpfe auf das Ziel der Altershilfe (Ein großes Alter“ hin. Ein großes Bild zeigt als typische Darstellung der im Familienkreis betreuten Greisin eine alte Frau im Garten, der ihre Tochter eine Decke über die Arme breitet, während das Entziffen daneben steht. „Zug an, Zug wie eures Großvater“ und andere Aussprüche zu diesem Bild wie auch die immer wieder festgestellten Ähnlichkeiten der Altersköpfe mit Verwandten und Bekannten zeigen, wie unmittelbar

Michael Vatutin

Von Editha Klipstein (geschrieben 1931).

Unter Bildung konnte nach und nach eine Kopf-trennung entstanden werden, die den wenig bedachten Verehrten von Volk trennt, als niemand, der zu Hug geworden ist, um noch etwas Rechtes zu wissen. Dieser Dogma ist es, was die Welt bewegt. Es kann sich aber auch um den Zustand wirklicher Bildung handeln, aus dem heraus der Geiste sich biologisch notwendigen Vorgängen nicht widersteht, sondern mit seiner Individualität verständlich zurücktritt und sich beinahe einig mit seinem Gemeinheitsgefühl anfügt.

Denn was verbindet dabei in ihm etwas einmütigen wie eine fünfköpfige Schlangente des Herzens, die sich übrigens mit äußerer Aktivität sehr gut verträgt. Je mehr sich aber der derart Verfallene für die beehrte Einheit wirklich erwirmt, desto mehr löst er sich von dem Gemein, daß er sich nicht hätte dafür zu tun, weil er sich nicht, was trübsalvolle Unterwerfung, das heißt sein beehrte gefülltes Wissen, sein volles Wissen und dessen folgenreich unterstellt. Auf der wahrhaftig Verfallene braucht es, einmal wieder mit glühendem Verstand und nicht nur verständig zusammenkommen. Dieser Buch der Michael Vatutin, „Michael Vatutin“, einmal nur zu Hand genommen, ist fertig, eine große Erinnerung sich aufzurufen zu lassen, — warum soll an diesem Feuer sich nichts Neues entwicken? Was kann ich denn verderben, wenn ich es aus gauer Seele mit meinem Volk auf meine? Dieses Buch ist nicht aus jenem Verstand geschrieben, der vom Schreibtisch aus das Weltland unterlegen läßt, sondern ein großes Thema ist von einem großen Herzen begriffen worden.

Spengler meint, der alte Ritter sei tot, liegt es nicht vielmehr so, daß er heute der aristokratische Menschenvater darat verachtet scheint, daß der erste Rang wieder neu geschaffen werden müßte? Was jetzt bezieht sich unter Bedürfnis danach mit einer wärmenden Rückkehr, einem aristokratischen Genießen von etwas Gewöhnlichem, — ich aber ist es soweit, daß man entweder neuen Verstand hinzusetzen muß, oder unter ewiges Feuer sinkt. Vatutin, ein letzter Ritter! Zuerst, in einem sehr schönen Vortrag über Dantel und Don Quixote, hat im letzteren Vatutin im Auge und als Vorbild: kein Vorbild über sich selbst, sondern ein menschlicher Mensch, der immer an die anderen denkt, nie an sich selbst, der wie der Don Quixote durch Welt und alle Enttäuschungen hindurch hat das Bild seines Glaubens behält.

Michael sagt: Wenn Deutschland Deutschland werden wird, dann wird es diesem Kullen einen Akt errichten. Ricardo Buch sagt hinzu: Das kann im Grunde dieses Bewunderers deutscher Kultur in deutscher Vergangenheit nur heißen: Wenn Deutschland ein Gedächtnis wird, ähnlich dem Deutschen Reich, dann wird es ein deutsches Reich werden. Und es ist vor allem der Umstand, daß dies Buch von einem durchaus Einzelnen ausging, der es für die Gesamtheit zu gebrauchen macht, — es ist ein Menschenbild, das sich vor uns entrollt, ohne jede ideologische Schattierung, — wie sie selbst die Natur zu weilen haben kann bei Bildung ihrer Menschen-typen. Hier läuft sie nicht darüber, daß eine gewaltige Weltkraft auch ihre Fortschrittsprozesse mitgenießt, — ein Unmöglicher, ein Verwirrender, auch das hat Vatutin, man konnte sich an seiner Person an die Gedanken des Gottes erinnern, die mit unheimlichen Entschlossenheit, mit überaus Mannesmut die Krone von Megilo eroberten, und sie in einer

einigen Nacht wieder verpflanzten. Das Gegenteil des Materialismus dieses! Gold ist nicht nur Gold. Auch die alten Germanen haben es sich geleistet, in einer einzigen Nacht ihren Hof, ihre Weiber, die Freiheit selbst zu verlieren.

Die Lieberlieferung gibt uns das Bild Vatutins als das einer mächtigen, geräumlich ammutenden Erscheinung, barockhaft kräftig, aber die Stirn leuchtend von Intelligenz. Das Leben dieses Mannes begann in einem weichen, von Säulen getragenen einflügeligen Herrenhaus, dessen Park überaus schön ist in endlose Wälder verlief. Viele Geschwister wuchsen darin auf, in einer innigen Liebe zu einander, — vor allem die zarten Schwestern wurden von dem herrlichen älteren Bruder auf das Beste und Geheimnisvollste betreut. Und immer ist dem Vatutin die immerwährende reise Mannesgestalt, rein körperlich Raum formend, — den Kontinent durchwandernd, seine eigene Idee suchend und begehrt findend, — befehlend, mitreißend, — jeder Zoll der Herrschaft!

Deutschland war, von ihrer Seite große „romantische“ Idee gewirkt, es hat fast etwas Spätromantisches, in welchem Maße der junge Vatutin erkrankte, nicht die Romantiker und Schiller und Goethe persönlich vorzuführen. „Es schien ihm selbstverständlich, daß der Gehalt vieler deutschen Dichtung im deutschen Leben wiederfinden würde, statt dessen sah er zahnlos, wie die alten Griechen einen geordneten und schicklichen Müßiggang erlernten. Die Gebildeten schwärmten für den Götter und die Kämpfer, die griechische Freiheit und die römischen Republik, aber wenn ihre Ideale immer im Leben begegnet wären, hätte sie sie der Politik angesetzt. Wenn der schmale Teil ihrer reichen geistigen Erkenntnis ins Leben übergegangen wäre, wären sie praktische Leute, aber bis jetzt sind sie lieber ein lächerliches Volk.“ Vatutin selbst ist ein reiner „Idealist“, aber im-

mer ein Idealist der Tat, — der große Beunruhigter, der auch gegen das, was an den Demotrien fast geworden, luftlos vorgeht. Ein Gelehrter, ein Erbauer, war er nicht, aber ein Kämpfer in Form der eigenen Gestalt eines großen Typus. Und diese Ideen brachten ihm sehr reale Strafen ein. Er war der gleiche Idealist geblieben, als er schließlich mit geordneter Gesundheit von Amerika zurückkehrte, — ein mienenträger, maßvoller, schmerzhaft gemordeter Mann, dem der Tod die Jahre verdorben hatte, der in einem „Jahrbuch einer alten Welt“ die seinen Leute entließ, — aber sorglos lachend, aus der Größe seines Weltbewusstseins heraus, — immer anerkennend den Konjunktur aus seinen Liebesgängen zog.

Die Schönheit des „großmütigen Lebensalters“ verblüht ihm. Immer zog er das ganze große Allgemeine in Betracht, — löste alle den Untergrund der Stände vorläufig auch in Kleinsten aus, — da über- all neu geordnet werden mußte, neu geformt. Was er real verstand, was eine neue Ordnung aus der Verantwortung des einzelnen heraus, in einzelnen kleinen Gruppen. Das mittelalterliche Bild der farbigen Punkte, die Menschen in persönlicher Freiheit, aber in notwendiger biblischer Ergänzung in höchsten Raum aneinander gebunden.

Dieses Bild ließ in uns so tiefen gefaßt durch dieses äußerlich fastlich unglückselige, erfolgslose und erbärmlich verfallene Leben des Vatutin? Untenweg war sein Bild auf dieses einzige Ziel gerichtet, an das er bis zum letzten Augenblick geglaubt hat: Alles für das gemeinliche Gange! Nicht eine einzige Person, keine Privatperson, keine Einzelne und keinen Verfall, — eine neue Ordnung aus dem Verfallenen! Was die Bourgeoisie gegen die Revolutionierung des Lebens und eben gegen den ästhetischen Einseitigkeit des Lebens, Alexander Der-

Auffallend ist, wie die englisch-japanischen Differenzen um Zientin sich parallel wieder wiederholen, wie die Spannung um Dantsin zunimmt. England soll wahrhaftig aus von dieser Seite her beunruhigt unter Feuer genommen werden. Die Flotte von Zientin wurde wieder verhört und hinsichtlich der britisch-japanischen Verhandlungen in Tokio fordern japanische Armeen und Welle nicht die totale Beibehaltung des Zientin als Handelsplatz, sondern die g u n d i c h l i c h e Vermeidung aller englisch-japanischen Probleme, also gerade das, dem England aus dem Wege gehen möchte. Und heute steht die Arme bereit zu weit, den Wächler eines Militärbündnisses mit Italien und Deutschland zu verlangen, insbesondere der Neutralität des japanischen Kaiserreichs. Die Neutralität, die England nicht möchte lassen ist nicht fehlen. England will immer nur möglich Schwächen zu bereiten, wobei es sich allerdings etwas eigentümlich ausnimmt, daß gegenüber Deutschland, der Freund Japans, mit China ein Waffenlieferungsabkommen abgeschlossen hat.

Es ist bemerkenswert im Sinne dieser Tatsachen ist die Ablehnung der Revision des Waffenstillstandsvertrages im amerikanischen Neutralitätsgesetz durch das Repräsentantenhaus mit nur 2 Stimmen Mehrheit. Die Weltmacht ist damit der Ansicht beraubt, im Kriegsfall durch die Vereinigten Staaten mit Waffenlieferungen unterstützt zu werden. Roosevelt und Staatssekretär Hull wollen insofern den Kampf nicht verlieren, sondern die Weltmacht, daß das Parlament nochmals darüber zurückkommt.

Erfreuliches Anzeichen ereignet dieser Tage deutsch-französische Pläne für eine Verständigung der circa 200,000 deutschen Soldaten in der deutschen Reichsarmee! Wie heutzutage doch mit den Soldaten der Einzelnen umgegangen wird, wenn es dem allmächtigen Staat so wohl!

diese Bilder ansprechen. Nur findet leider die dazwischen stehende Tafel „Selbst für die alten Taten“, auf der die verschiedenen Einrichtungen der öffentlichen und privaten Altershilfe aufgeführt sind, wenig Beachtung. Nicht einmal die quer darüberlaufenden Fotos von jenseitigen Männern und freilebenden Frauen in Altersheimen, von einem Altersfest und von dem alten Mann, der bei dem bekannten Grafsträßler der ältesten Schwägerin gerade ins Flugzeug steigt, laden die Leute zur Lektüre der darüber stehenden Texte, so sehr auch gerade dieser Mann häufig als ein alter Bekannter aus einer Illustrierten begrüßt wird.

Die übrigen Darstellungen im Pabillon Soziale Arbeit interessieren vor allem diejenigen, die durch beherrschende, freischwimmende oder berufliche Tätigkeiten näher mit der Welt verbunden sind, obwohl sie auch der Majorität der Besucher manches zu sagen hätten. Neben einem eindrucksvollen Bild ins Meer blickender Arbeitskollektive in vereinfachter Form die Mannigfaltigkeit der heimatischen Altersfürsorge gezeigt und für das Kontordat über die wohndürftige Unterstützung geworben. Daneben findet sich eine viel zu wenig beachtete höchst interessante Darstellung dessen, was man mit dem Effizienzminimum von Fr. 250.—, das in einigen Städten einer unterstützten Familie mit zwei Schulkindern ausgereicht wird, kaufen kann und soll.

An der Rückwand rechts des Ausganges weisen einige Photos und Plakate auf die Bedeutung der rund 1300 Heime und Anstalten für Erziehungs- und Fürsorgebedürftige hin. Auf einer anderen Darstellung wird gezeigt, aus welchen Berufen und mit welcher Vorbildung Frauen und Männer in die soziale Berufsarbeit kommen. Und vor allem findet sich in der Mitte unter einem Bildtitel über die typischen Formen der sozialen Arbeit ein Drehbuch, in welchem die wichtigsten schweizerischen Organisationen der sozialen Arbeit, die gemeinsam die Ausgestaltung der sozialen Arbeit organisieren und finanzieren, mit kurzen, von den betreffenden Organisationen nicht selbst verfassten Angaben beschrieben sind. Dieses interessante Buch kommt demnach als Broschüre heraus und wird dann im Pabillon Soziale Arbeit an Interessenten abgegeben.

Wer sich weiter vertiefen will oder für eine spezielle Frage näher interessiert, findet am Sekretariat die ganzen Tage eine Hilfsorganelin als sachverständige Auskunftsperson und reichhaltige Fachliteratur. Von den in der Besprechung

zur Lektüre ausgehängten Zeitschriften werden Probeummern an Interessenten unentgeltlich abgegeben, wobei bei manchen Zeitschriften schon Gebrauch gemacht wird. Auch einige Werbeblätter und Merkblätter können mitgenommen werden, während die übrigen Literatur nur angesehen und bestellt werden kann. Runder Besucher geratet sich erst näher an die Schriften heran, wenn man ihm erklärt, daß hier nichts verkauft werde. Für Interessenten werden auf vorherige Anmeldung Führungen durch die Darstellungen über soziale Arbeit veranstaltet. Einen wesentlichen Bestandteil des Pabillons Soziale Arbeit bilden die Filme, die im eigenen Kino neben dem Ausstellungsraum die Vorgesellschaft dieser Arbeit zeigen, worüber ein besonderer Aufsatz berichtet.

Soziale Arbeit findet sich aber nicht nur im Pabillon Soziale Arbeit, sondern auch an vielen anderen Orten der Ausstellung, ebenfalls auf der Höhenstraße im Frauenpabillon und bei den sozialen Problemen der Arbeit, wo neben großen Figuren die Gezeigten über Arbeiterfürsorge und Sozialversicherung aufleiten, ferner im Haus der Volksschule, wo die Gese am Ausgang der Schulfürsorge, der Schulgesundheitspflege und der Heilpädagogik gebildet ist, ferner in der Arche, dem von Jünglingen eines Erziehungsheimes gebauten schwebenden Ferienheim beim Landungssteig Enge, endlich im Jugendhaus und im Pabillon Vergiliche Fürsorge.

Der Pabillon Vergiliche Fürsorge, dessen Ziel für den geistigen Inhalt viel zu eng ist, bietet den Frauen viel Lebenswertes. Er liegt hinter den Rängen über den Schiffstisch, gegenüber dem Resta-Spital, weshalb leider manche Besucherinnen nicht bis dorthin kommen. Der Eingangsräum zeigt die Probleme der Vorjunge, der Gesundheitshaltung von Körper und Geist. Zu weit auf die Wichtigkeit der Vorbereitung und der vorerwarteten Aufklärung, aber auch auf die verantwortliche Verantwortung zu ihrer Vorbereitung hingewiesen. Da finden sich Photos und Angewandter Mütter und Mütterliche, vor allem die Ziele einer ausgehenden Mutterfürsorgeversicherung. Da zeigen Bilder von den verschiedenen Formen der Mütterfürsorge, welche auch Einrichtungen vielerorts bestehen, da und dort aber noch ausgebaut werden sollten. In farbigen Bildern mit einprägnantem knappem Text wird unter dem Titel „Geistige Hygiene“ gezeigt, welches Verhalten und welche Umwelt das Kind, den Jugendlichen und den Erwachsenen fördern oder gefährden. Daneben hat die Alkoholfrage Platz gefunden und in der Mitte dieses Raumes steht eine Waisenwand, an der leider viele Leute vorbeigehen, statt die Darstellungen über Ferien und Erholung anzusehen. Jeder Mensch sollte Ferien haben, wird mit Vers und Bild gesagt, und auf einer Zeichnung finden sich Darstellungen über die praktisch wichtigsten sozialen Maßnahmen zur Ferienreicherung.

„Auch der Arbeiter braucht Ferien“ ist die Aufschrift zur offiziellen Statistik der noch keineswegs betriebenen Ferienansprüche der Schweizer Fabrikarbeiter. „Auch Mütter haben Erholungsurlaub“ heißt es weiter unten, und bühnenartige Zeichnungen zeigen, wie alles dazu hilft, ihnen zu ermöglichen. „Dem Städtler billige Ferien“, dem Bauern eine notwendige Einkommens- für das Wetter zur Verfügung der Ferien in der vom Bergbauern bewirtschafteten Wohnung. Hier Bilder von typischen gemeinnützigen Ferienheimen verwirklicht in der Wand.

Im Hauptraum des Pabillons haben die Karten ihre Bekämpfung und die Unterhaltungs viel Platz gefunden. Die Darstellungen über die Verhütung der Gatten sind in ihrer einfachen, humoristischen Art auch für Kinder verständlich, diejenigen über die Unterhaltungsbedürftigkeit derjenigen nicht so gut wie inhaltlich wichtig. Viel Interesse findet das neu entdeckte sozialhygienische Problem des Rheuma, derjenigen Krankheit, deren Bedeutung von den Nichterfahrenen meist unterschätzt wird und deren Erforschung und systematische Bekämpfung erst in den Anfängen steht. Mehr medizinisch als sozialhygienisch sind die zum Teil sauerlichen Kropfbilder in der nächsten Ecke, wo aber auch gut auf die Bedeutung des Sozialgeses für die Kropfbekämpfung hingewiesen wird.

Die Hilfe für die Gebrechlichen wurde von Pro Infirmis mit viel Takt und Konzentration auf das Wesentliche dargestellt. Man sieht die Typen der Gebrechlichen in guten Photos, Maßnahmen von dem, was hauptsächlich für sie

getan wird und in Verbindung mit einer Werkstatt, in welcher Gebrechliche arbeiten, Bilder von verschiedenen Arbeiten und einige besonders schöne Ergebnisse ihrer Tätigkeit. Die Arbeit der Gebrechlichen soll eindrücklich zeigen, daß auch der anormale Mensch in der Regel ein aktives, schaffendes Glied der menschlichen Gesellschaft werden kann, wenn man ihn dafür richtig vorbereitet und ihm nötigenfalls auch später behilflich ist. Eine Fürsorge und aufgelegte Mitarbeiter geben nähere Auskunft über die Hilfe für Gebrechliche.

„Die Menschen sind da, um einander zu helfen.“ Dies ist auch hier wie bei der gegenüberliegenden Wand mit den Bildern aus der Schweizerarbeit der unausgesprochenen Grundton. Und nicht nur hier, überhaupt nicht nur in der sozialen Arbeit, wird ein vollkommene Glorifizierung ihrer Taten überlallt, wo Sinn und Wesen der Eidgenossenschaft zum Ausdruck kommen. Dr. Emma Seiger.

14. Schweizer Abstinententag in Zürich am 1. und 2. Juli 1939

Anlässlich der Schweizerischen Landesausschließung in Zürich trafen sich die Abstinenten aus allen Gauen der Schweiz, Männer, Frauen und Jugendliche, zum 14. schweizerischen Abstinententag. Es sind seltene Gelegenheiten, wenn die Abstinenten gemeinsam an die Öffentlichkeit treten, aber desto größer und nachhaltiger ist der Eindruck nach innen und außen. Das ist ihre Idee und sie umzusetzen, zeigte der große Aufmarsch am letzten Samstag und Sonntag. — Die gemeinsame Tagung begann mit dem Besuch des Eidgenössischen Festplatzes in der großen Festspielhalle am Samstagabend. Dem Festspiel voraus ging ein feierliches Vorspiel, in welchem die Bilder der sechs großen Pioniere aus der Abstinentenbewegung auf die Bühne getragen wurden. Es waren Albert von Haller, der schon vor 200 Jahren eine Anklage gegen den Wein geschrieben hat, Bunge und Forel, die wissenschaftlichen Begründer der modernen Abstinenten, Bobet, der Vater des Blauen Kreuzes, Augustinus Egger, der abstinente Bischof von St. Gallen und zuletzt von den Frauen besonders herzlich empfangen wurde. Die Gründerin der abstinenten Frauenvereine, die Schweizerische Frauenvereine, die in fast gleicher Art und Weise die Frauen aller Welt beschäftigen. Die positive Stellung der Frau hat sich in vielen Ländern zu ihren Gunsten gewandelt, aber der Kampf um die Anerkennung von Frauenarbeit und Frauenarbeit ist noch überall in härteren oder schwächeren Stadien. Die Rechte der Frau ist noch überall in härteren oder schwächeren Stadien. Die Rechte der Frau ist noch überall in härteren oder schwächeren Stadien.

Der Morgen des Haupttages am Sonntag wurde eingeleitet durch die verschiedenen Frühkonzerte der Blauschiffen, es waren 14 an der Zahl. Im Jahr 1939 bildete sich der Zug der 10,000 Teilnehmer, der in drei Teilen sternförmig durch die Luftquartiere Zürichs nach dem Sportfeld St. Albis führte. Es war ein schätzig, eindrucksvoller Aufmarsch von Männern verschiedener Konfessionen, Sprachen und politischen Richtungen und Ständen. Einfache Arbeiter, Farmer und Metzger, Hausfrauen und Arbeiter, alle bereit im Kampf gegen den schlimmsten Feind unseres Volkes, den Alkoholismus. Moralische und geistige Landesverteidigung konnte nicht insofern zum Ausdruck kommen als durch die vielen ungeladenen Zug der Abstinenten. (1914 anlässlich der 90 in Bern waren es circa 50,000 Teilnehmer) Mäntelchen, bunte Bänder, ernste und heitere Sprüche auf Transparenten und Tafeln, all die frohen Geister waren lebendige Aufklärungsarbeit für das spätere Festspiel.

Auf dem Sportfeld St. Albis vollzog sich eine schlichte, aber nicht weniger eindrucksvolle Feier. Pfarrer Junod aus Neuenburg sprach im besonderen von den Aufgaben des Blauen Kreuzes: Vater Salvator Marcolini aus Appenzel, als Vertreter der katholischen Abstinenten, ermahnte zur Selbstverleugnung und präsidierte die edle Freude, die durch Verzicht und Opfer zur inneren Freiheit führt. Nationalrat Dr. Hans Drexler wandte sich an die Arbeiter und forderte sie auf zu einem verächtlichen Kampf gegen den Alkoholismus, dem gefährlichsten und rücksichtslosesten Feind der Arbeiterschaft. Auch heute müsse dem alten Spruch vom trinkenden Arbeiter, der nicht denkt, und vom demotivierten Arbeiter, der nicht trinkt, Nachachtung verschafft werden. Als letzte Rednerin sprach Frau Dr. Elise Jüblin-Spiller an die Frauen und Töchtern. Sie gedachte der

tapferen, unentbehrlichen Frauenarbeit in der Abstinentenbewegung, der abstinenten Erziehungsarbeit in Haus und Schule. Überall wo es gilt, sich für Volkswohl und Volksgesundheit einzusetzen, haben Frauen ihre Kräfte zur Verfügung gestellt. — Mit einem Wunsch der vereinigten Abstinentenvereine und einer einstimmig angenommenen Resolution schloß die große Kundgebung. W. H. W.

Resolution:

Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: Die 10,000 am Schweizerischen Abstinententag in Zürich versammelten Männer und Frauen geloben sich, im Dienste einer gesunden, fröhlichen und ihrer Bestimmung würdigen Schweiz ihre Arbeitskraft für die folgenden Tagesaufgaben einzusetzen:

1. für eine solche Fassung der eidgenössischen Wirtschaftspolitik und funktionellen Wirtschaftsorganisation, welche die Schaffung und gezielte Entwicklung abstinentenfreier Haushalten in allen Schweizergemeinden weiterhin ermöglicht;
2. für eine schrittweise, kräftige Verminderung des Kleinverkaufs alkoholischer Getränke in Lebensmittel;
3. für eine Änderung der Finanzpolitik, damit nicht, wie bisher, die Preise für alkoholische Getränke niedrig bleiben, während unentbehrliche Verbrauchsmaterialien teuer werden;
4. für die tatkräftige Weiterführung des für Schöpfung und Volksgesundheit gleich wichtigen Wertes der Alkoholreinerhaltung und infolgedessen für die entsprechende Vermeidung der Neutral-Initiative, die dieses Wert bedroht.

Der Schweizerische Abstinententag erhebt Protest gegen die alles überdauernde Alkoholprobleme. Er hält es für eine löbliche und außerordentlich wichtige Aufgabe aller, insbesondere auch der Behörden und privaten Organisationen, den Erfolg abstinenten Erziehungsarbeit durch Misch-Einwirkung und Trankenthalten in der Arme, bei öffentlichen Anlässen und im Privatleben nach Kräften zu fördern.

Kopenhagen

Vom 8. bis 15. Juli versammelte sich in der dänischen Hauptstadt der internationale Kongress des Weltbundes für Frauen-Einstimmig unter dem Vorsitz von Mrs. Corbett Webb. Aus allen Weltteilen strömten die Delegierten ankommen, um gemeinsam die Probleme zu diskutieren, die in fast gleicher Art und Weise die Frauen aller Welt beschäftigen. Die positive Stellung der Frau hat sich in vielen Ländern zu ihren Gunsten gewandelt, aber der Kampf um die Anerkennung von Frauenarbeit und Frauenarbeit ist noch überall in härteren oder schwächeren Stadien. Die Rechte der Frau ist noch überall in härteren oder schwächeren Stadien.

Die Däninnen haben alles zum Empfang der „Stemmeres Pioniers“ vorbereitet und wir freuen uns auf die Berichte unserer Schweizer-Delegierten.

Worte der Führerinnen:

Unser Vortragsprogramm kamfen für die Demokratie, weil diese trotz ihrer Unvollkommenheiten das Prinzip der Gleichheit anerkennt, für die grundlegenden Rechte aller Menschen. Die drei größten Dinge in der Welt sind Aufrichtigkeit, Toleranz und Freiheit. Der wahre Frieden vollzieht die Anerkennung der absoluten Würde der Persönlichkeit. Er wird errungen, wenn das Recht verleiht wird, in einer Nation, in einer Klasse oder in einem Individuum, Gemeine Malaterre Cellier.

Von unsern Allerleinsten

Der Verein für Säuglingsfürsorge der Stadt Bern hielt kürzlich seine Jahresversammlung ab. In seinem Bericht konnte der Präsident, Herr Schulzger Dr. Lauener, von einer dreijährigen Periode ruhiger Arbeit in den im Jahre 1936 begonnenen Räumlichkeiten im Hause der neuen Gesundheitsverwaltung der Säuglingsfürsorge berichten. Hier befindet sich die sehr gut eingerichtete Milchküche, die an Bedürftige und

Kaufen Sie für Ihren Salat das altbewährte Vertrauensprodukt



Bestimmter Citronenmisch mit dem Saft der sonnendurchtränkten Citrone. 1 Liter Citronin in 1 Glas Wasser wirkt sehr durstlösend und

Verziss nicht: Steinfels-Seife ist besser!

gen, der Freund Saluans, sagt einmal, gerade darin, weil ein „Obdank“ kein Spaß für das Volk ist, sei es so schwer, dem Volk einen Obdanken beizubringen. Und Saluans verweist auf: Es man nur ein Erkenntnis haben, daß die vernünftige, — einzig das machen den abgrundtiefen Unterschied aus zwischen Mensch und Mensch, zwischen Volk und Volk. Hier wird der Kritiker zum Vertreter des Volkes. — liegt nicht mehr falsch „über“ ihm.

— Wädli geht in dieser Lebensgeschichte die eigentliche Realität einher neben der banal folgenden Wirklichkeit der äußeren Wirklichkeit. Wo Saluans sich Übergriffe erlaubt, wurde er bestraft. Schlag darauf, — Ketten, schwere Ketten, Verbannung, Verachtung, Schandung durch Wädli, wie die letzte grauame Enttäuschung durch den an sich edlen Contiere; und neben all diesen schmerzhaften Wädlihaftigkeiten, zum Teil wohl gerecht, denn so darf man sich in der Welt betreiben, — ist eben ein Kind, das Herz des Vaters befehlend, die ewig junge Fröhenhaftigkeit mit Reichel, mit Vogt. „Dunkle waren es doch zuletzt, die den Sterbenden liebelvoll pflegten und das Amen des Toten heilig hielten.“ — Ferner Übergriffe wurde hier geleistet, niemals abgelehnt, wenn ein Volk wieder lebensbedrohlich werden, ist ein Volk wieder bewahren und dennoch ohne Entschäden bleiben. Und schließlich wird uns doch alle andere nichts nützen, wenn dieses rachsüchtige Entzünden ausbleibt.

Es ist erlaubt, sich einmal vorzustellen, dies sei keine Biographie, sondern ein erfindendes Leben, ein lebendes erfindendes Gesellschaftsleben. Wir sind den biologischen Gesetzen unterworfen, wie sie zum Teil so gesamt geworden Literatur sich kaum noch selber eingestuft. Die Geschichte eines Volkes, die in keiner Weise glänzend endet, jedes Wädliwerden, jede Unberücksichtigung des Volkes, ist vorzuziehen. Eine vollkommen unabhängige Natur verwehrt auf ihrem Erbdenne an einem banalen Tag

die Idee und eine tagessittliche Moral — sie ist keiner noch so entschuldigen Verwechslung gefällig. Wie vernünftigt scheint gerade der vernünftige Vater nach dieser Richtung geworden. Eine moralische Verantwortung läßt er sich geschmackvoller Weise natürlich nicht gefallen, aber eine kalte Mandantität, Weltlosigkeit um mehr. Die Mehrzahl der eligen über den Erdball hin notierenden und kispelnden Riteraten wird keinen echten Weltmann mehr auf die Weine stellen können. Die gelesenen geordneten Vermengungen der Werte hat die vielen Werten innewohnende Härte des Volkes zu Verachtung und langsamem Züchtung vernichtet. Braut braucht mehr etwas zu werden, um Ehen darzustellen, der etwas Gedächtnis. U. Saluans war kein Schriftsteller, kein Dichter, — aber er war ein Schöpfer lebendiger weiter wirkender Kunst.

Man möchte aus dem Buch so vieles richtig anführen, das Wädli aber ist in seiner Weise selbst zu dem Buch selbst, das beibringt in jenseitiger Weise ohne Idee „Länen“ den Reiz kritischer gerühmt ausgebreiteter Bildlichkeit mit ihrer Perspektive mit sachlicher Prägnanz verbindet, — eine Weiterentwicklung seiner Art.

Einige Punkte sind demnach auszuweisen. Saluans' Darstellung des Zukunft hat sich als erstaunlich gut treffend erweisen; er berechnete die Dauer des Bismarckianismus auf fünfzig Jahre, wovon er in einem Weltkrieg zusammenbrechen würde. Es bleibt nur eine Hoffnung; der allgemeine Krieg, die ungeborenen Weltkrisen müssen sich früher oder später untereinander verdrängen. Wer welche Ansicht? Was für Schwärmer und was für eine Büffel! Europa beherrschend Bismarck an der Spitze eines Bedientenpostes, — sogar Amerika isoliert schon mit der Weltabsicht. Arme Menschheit!

„Die Menschen müssen wieder frei werden für Dinge, die nichts anderes einbringen als Freiheit und Fre.“

„Nach 1870 gab es kein junges Europa mehr, nicht mehr das Gefühl für das gleiche Ideal der Menschlichkeit und eine wie im Mittelalter Europa umfassende organische Wiedergeburt mit steigenden Grenzen zwischen den Nationen.“

Wie bereits ausgeprochen: für idiosche Begriffe blieb Saluans empfindlich, aber „er war eine zu religiöse Natur, als daß er an den Mitteln der Gottbegnadet geweiht hätte, ihren Willen zu vollbringen, auch wenn er sie nicht überließ.“

„Die idiosche Welt ist ihm über ihm zusammen, der nie verstanden hatte, wie man sie zu lösen hat, die er aus Frankreich hin, der Verlust seiner Wäber erwartete, blieben aus“, er rechnete damit, nach Italien überzugehen.

„Die beiden höchsten Verlegenheiten, neuem Ausdruck, neuer Abhängigkeit, wollte ein Gefährde den Ausdruck, der schon lange neuen Saluans hering, aber er hat sich nicht von dem Gedanken des Schönen, sich zu erheben für ihn, er gab ihm das Gefühl, daß die Ausbreitung und Ruhens.“ Im Sommer 1876 trat er bei den Freunden Reichel in Bern ein. „So bin gekommen, um bei euch zu stehen.“

Es wurde in alter Weise noch einmal Wädli gemacht, die Wädli für die Arbeiter, für die Schönen, aber nicht für die anderen. Die Wädlihaftigkeit übertrug, ging es dann schnell mit ihm zu Ende.

— Die deutsche Erinnerung wird zu diesem Mann zurückkehren. Man muß diesen freien Tadel freilegen richtig sein, — wie anders auch seine „Anarchie“ gemeint war, als das, was aus dem Worte wurde. Die Wädli für die Arbeiter, für die Schönen, aber nicht für die anderen. Die Wädlihaftigkeit übertrug, ging es dann schnell mit ihm zu Ende.

— Die deutsche Erinnerung wird zu diesem Mann zurückkehren. Man muß diesen freien Tadel freilegen richtig sein, — wie anders auch seine „Anarchie“ gemeint war, als das, was aus dem Worte wurde. Die Wädli für die Arbeiter, für die Schönen, aber nicht für die anderen. Die Wädlihaftigkeit übertrug, ging es dann schnell mit ihm zu Ende.

— Die deutsche Erinnerung wird zu diesem Mann zurückkehren. Man muß diesen freien Tadel freilegen richtig sein, — wie anders auch seine „Anarchie“ gemeint war, als das, was aus dem Worte wurde. Die Wädli für die Arbeiter, für die Schönen, aber nicht für die anderen. Die Wädlihaftigkeit übertrug, ging es dann schnell mit ihm zu Ende.

als ein vergangenes, ein vergängliches Buchereignis. Deine eigene Jugend schlägt Dir daraus Emvove als kommende Erinnerung. Und die ganze Frage: kann ein gealterter Mensch noch einmal die Gefährlichkeit seiner Jugend wagen? Und wenn nicht, — welchen schmerzlichen Tod wird er kaufen und einen guten.

Filmgilde St. Gallen

Jonny Holpert über Millionen

Reiseprogramm: Röntgenstrahlen

Der Film hat einen feinen Hauber, die sich selbst enttremende Schönheit des gegenüber geworbenen Amerikaners, des Amerikaners, den wir nie zu Gesicht bekommen, ist leicht in sich darin ausgehoben. Nicht, daß wir annehmen müßten, daß es ihm in Wirklichkeit gar nicht geht; aber er hat sich unendlich gemacht. — Und eben das läßt sich jedermann gerne vorstellen. Und Katharine Hepburn und Cary Grant sind ganz dazu angehen, diesen Raumraum, den die Welt für die Wesen träumen, zu betreten werden. Aber auch der junge und junggelebene Mensch, was er nun leben mag, freut sich, ist dankbar, wenn er das Dolein um seiner selbst willen geliebt und geworfen und bejaht wird.

Röntgenstrahlen nutzen wie ein Lotentanz an. Sie setzen aus, — was nachteilig weniger selten ist, als man glaubt, daß überall das Glück verbreitet werden kann; nicht nur in der geistlichen Komödie, oder in einem Werke Michelangelos; auch im Spiel der Natur, im Naturgeschehen und in der Fortschrittung besitzen mittels Röntgenstrahlen.

Der Filmgilde, die damals im Palace vorgeführt wurde, werden wir durch Filme, wie dieser es ist, mehr und mehr zu Dank verpflichtet. H. U.

am Ende nach über teilweise die fertige Säuglingsnahrung nach den Vorschriften des Säuglings-Expertes abgibt. Zweimal wöchentlich verbleiben sich 50-100 Mütter mit ihren ganz kleinen im großen, gemütlichen Säuglingsamt und nebenan im Sprechzimmer amtierender Säuglingsärztin mit den Säuglingsmüttern und Gefährten und er sucht jedes kleine Kind. Daneben machen die Säuglingsmütter auch von Hausbesuchen. Eine selbstständig organisierte Hausbesuchsgruppe arbeitet an vielen Nachmittagen, um die Bedürfnisse der Kinder mit den nötigen Wäsche- und Kleidungsstücken zu versehen und es konnten im Jahre 1938 1500 solche Gegenstände durch die Säuglingsmütter verteilt werden. Es wird nicht selten schon während der ersten Wäsche die nötigen Gegenstände verteilt durch die große Gemeindefunktion, die jährliche Hausbesuche und die Zusammenkünfte vieler Mütter als gefordert.

Insichtlich an den Jahresbericht sprach der Oberarzt der Säuglingsklinik, Herr Dr. Heger, über die Arbeit der Säuglingsmütter, wie sie vom Verein für Säuglingsfürsorge betätigt sind und in der Wäschefabrik durchgeföhrt wird. Es wird nach dem Prinzip: mit dem Einfachsten auskommen, gearbeitet, denn es ist gerade heute volkswirtschaftlich von größter Wichtigkeit, daß die Mütter lernen, ihren Kindern die einladenden, bewährten Schwämmen richtig herzustellen, statt sich über gelbes Klee auf kurze, künstliche Wäsche zu verlassen. Bei Säuglingen, die unter Ernährungsstörungen leiden, ist selbstverständlich auch die Säuglingsmutter auf Spezialnahrung angewiesen, wobei ihr neuerdings die in der Wäschefabrik selbst hergestellte Milchzuckermilch große Dienste leistet. Überaus glücklich ist in Bern die Verbindung von Säuglingsfürsorge und Wäschefabrik, indem die vom Arzt vorgezeichnete Versorgung der Säuglinge in unmittelbarer Weise zur Verfügung gestellt werden kann.

Ein besonders Kränlein wand Herr Dr. Heger den Müttern, die im allgemeinen den Anordnungen des Arztes unbedingt Vertrauen entgegenbringen und große Opfer an Zeit bringen, um ihre kleinen in die Erwachsenen zu bringen und dabei die Nahrung ganz in ihrem eigenen Herrichten. Sie sind ja in Bern so glücklich, mit 3.6 % die geringste Säuglingssterblichkeit Europas, in vielleicht der ganzen Welt zu haben und hierzu tragen nicht nur unsere vorbildlichen Säuglingsmütter, sondern ebenfalls die Mütter bei, die ihre Neugeborenen zu Hause umgarnen. Wie sehr alle diese Kränlein dankbar sind, unsere Kinder, geht schon daraus hervor, daß die englische Krankheit bei den Berner Kindern einen bemerkenswerten Tiefstand erreicht hat und schwere Fälle, wie man sie früher oft, kaum mehr vorkommen.



Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich

Was man an der LA nicht vergessen darf!

- Die Ausstellung im Kunstmuseum.
- Laufende und Ueberflutende laufen ihre Schritte täglich in das Ausstellungsgelände an beiden Seiten und dort verkehrt dem Besucher die Zeit so schnell in angestrengtem Schauen, beglücktem Verstummen und notwendigen Ausruhen, daß er meistens am Abend nur noch in einem getrockneten Gelopp den wichtigsten Tag erreicht.
- Nach so reichhaltig, daß es notwendig ist, im Kunstmuseum beim Bienen eine ganz hervorragende etropische Gemälderausstellung zu sehen ist, die jedem Besucher einen tiefen Eindruck über das künstlerische Schaffen der Schweiz in den vergangenen Jahrzehnten hinterläßt. Mit viel Liebe und Geduld ist die Schau zusammengestellt worden, und Besucher, die erfrischen von der großen Kunst des "Rado" in Gené, das Zürcher-Kunsthaus durchwandern, geben zu, daß auch diese Schau Genüß und Freude bedeutet, und mancher bedeutende Künstler im Laufe der Zeiten der Schweiz Werte geschaffen hat, die unergänzbare Werte behalten werden. Also: Kunsthans nicht vergessen!

- 1.-18. Juli: "Raketen" und andere Entfallenen-Ausstellungen.
- 8. Juli: Delegierten-Versammlung des Schweizer Lehrereinnereins.

Beschlüsse der LA-Leitung.
Die Tage von 50 Rp. für die Kontenmarken, die am einmaligen Verlassen und Wiederbetreten der LA. berechtigen, wird ab nächster Woche auf 40 Rp. herab, so daß jeder Besucher die Möglichkeit hat, sich eine Wochenkarte einmal im Tag in die Stadt zu besorgen.
Daue Kartes werden verbilligt abgegeben, und zwar ab 15. Juli zu 24 Fr. und ab 15. August zu 18 Fr. Studenten und Schüler die Hälfte.

Der Maggi-Stand an der LA

In keinem Haushalt kann man sich heutzutage Maggi-Produkte in irgendeiner Form mehr vorstellen. So ist das große Interesse, das dem Stand von Maggi Nahrungsmitteln an der LA. vonseiten der Besucher entgegengebracht wird, gut zu verstehen. Umso mehr noch, als die vorname Preisveränderung, die man dort haben kann, und der Zeller heiße Suppe, sich während all der kalten Tage als ein herrlicher Wärmegeber erwiesen haben.
Am Eingang des Standes vermittelnde frische Gemüse die großen Mengen der von der Maggi-Fabrik benötigten Bodenfrische, Gemüse und Suppenzutaten, die den renommierten Maggi-Suppen ein viel Gefühl und Wohlgeschmack geben. Ein wesentlicher Teil davon wird der Fabrik direkt von den eigenen ausgehöhten Feldern weg zugeführt.
Von der Ernte der Gemüse bis zur fabrikmässigen Verarbeitung sind eine Reihe von Arbeitsschritten zu betrachten. Physiologische Annahmen zeigen das Verhalten der Gemüse, die in der Maggi-Fabrik genau so wie im Haushalt durchs Handarbeit besorgt wird. Wie die nach dem Zurichten lauter gewaschenen Gemüse getrocknet werden, demonstriert ein Gemüse-trocknungsapparat. Zur Illustration der Reichhaltigkeit der für die Suppenfabrikation verwendeten Gemüse sind die "Maggi-Gemüsearten", die mit ihren kleinen Kömern Farbe und Gestalt jedes Bekannteren werden, zur Schau gestellt.

Radio • Telephonrundsprach
Fachgeschäft und Spezialwerkstätte
Paul Selli
Albstrasse 10, ZÜRICH-Wollishofen, Tel. 5 06 71

Als weitere Bestandteile von Maggi-Suppen folgen die verschiedenen Milchprodukte aus Säulenfrisch und Getreide. Dieses Mischgut wird dem „Borsföcher“ oder „Dämpfen“ als Vorbehandlung der fertigen Rohstoffe von Maggi-Suppen unterzogen. Das Modell eines Dämpfapparates veranschaulicht diesen Vorgang.
Die Gemüse und die Mehlte sind die Hauptbestandteile des Maggi-Suppenstoffes, der durch weitere Zutaten wie Gewürz, Fett und Salz bereichert, den Wirtschpreisen oder Wirtschpreisen zugeführt und in der Form der bekannten Suppenwürfel von Verpackungsmaschinen verpackungsfertig eingewickelt wird. Das Wesen der Wirtschpreisen wie das Verpacken wird mit außerordentlich interessanten Originalmaschinen vorgeföhrt, so daß der Betrachter einen instruktiven Einblick in die moderne, den heutigen hygienischen Anforderungen entsprechende Fabrik-Anlage in Kemptthal erhält.

In einem besonderen Maggi-Film-Exhibition wird ein Film gezeigt, der die Maggi-Ansichtungen eräugend einen allgemeinen Ueberblick über den Fabrik- und Geschäftsbetrieb in Kemptthal vermittelt. Die Außenstellen des Pavillons zeigen einige gemalte Medaillonen die darstellen, welche Rolle die Suppe in anderen Ländern seit Jahrhunderten, von der Völkergeschichte bis zum heutigen Tage, spielt.

So lernen die Besucher des Maggi-Standes in sehr anschaulicher Weise die Zusammenhänge und die Verflechtung der Maggi-Suppen kennen.
In den Maggi-Betrieben finden rund 1000 Personen, darunter sehr viele Frauen eine auskömmliche Erziehung, und ihr großer Bedarf an Rohprodukten bietet dem Standort einen schönen Zubehörsort, so wie lernen die Besucher des Maggi-Standes in sehr anschaulicher Weise die Zusammenhänge und die Verflechtung der Maggi-Suppen kennen.

Die Fabrikleitung ladet auch zum Besuch der Fabrik in Kemptthal ein und erläßt folgende Orientierung:
So lernen die Besucher des Maggi-Standes in sehr anschaulicher Weise die Zusammenhänge und die Verflechtung der Maggi-Suppen kennen.
In den Maggi-Betrieben finden rund 1000 Personen, darunter sehr viele Frauen eine auskömmliche Erziehung, und ihr großer Bedarf an Rohprodukten bietet dem Standort einen schönen Zubehörsort, so wie lernen die Besucher des Maggi-Standes in sehr anschaulicher Weise die Zusammenhänge und die Verflechtung der Maggi-Suppen kennen.

Kleine Rundschau

Arbeit für die Appenzellerinnen.
Die Herstellung der diesjährigen — 750,000 Stück — Bundesfeierabzeichen ist den Appenzeller Handwerkerinnen übergeben worden. Damit wurde einem besonders schwer von der Krise betroffenen Landes-teil für ein halbes Jahr willkommenen Arbeitsgelegenheit verschafft.

Luise Marx als Schriftstellerin.
Die Mutter des englischen Königs, die im Alter von 72 Jahren jedermann durch ihre körperliche und geistliche Frische in Erstaunen setzt, hat die Zahl ihrer vielseitigen Funktionen durch eine neue und für eine Königin nicht alltägliche vermehrt. Sie ließ kürzlich die Korrekturen eines Werkes über die königliche Familie, das den Titel „Royal Cavalcade“ führt und in diesem Jahre veröffentlicht werden soll, Königin Marx, die sich insbesonderen von den Folgen ihres kürzlichen Automobilunfalls erholt hat, korrigiert aber nicht nur dieses Werk, sie hat auch selbst einige interessante Abschnitte, darunter Erzählungen über das Privatleben der einzelnen Mitglieder des königshauses geschrieben. Die Verfassung des Buchs, Mrs Erica Seal, ist voller Anerkennung über ihre königliche Mitarbeit.

„Für ein Mädchen.“
Für kinderreiche Familien gibt es in Deutschland sogenannte Ehrenpatenschaften. Solcher Vergünstigung können Familien teilhaftig werden, die mindestens neun Kinder ihr eigen nennen, — oder solche, die mit sieben Söhnen versehen sind. Sieben Töchter gelten danach also so viel wie neun Mädchen. Sollte dieser Differenzierung etwa die Annahme zugrunde liegen, daß der kinderreiche Haushalt durch weibliche Kinder wirtschaftlich weniger stark belastet werde, als durch männliche?

Von Büchern

Mutter und Kind,
des Kindes Pflege und Ernährung von Dr. med. Paula Schulz-Bohlo ist im Verlag Deutscher Schöbner in zweiter, erweiterter Auflage erschienen. Einleitend wird die Natur in ihrer Form über Anatomie und Physiologie der weiblichen Geschlechtsorgane orientiert, sowie über den normalen Schwangerschaftsverlauf und die notwendigen Verhaltensmaßnahmen; kurz gestreift werden auch krankhafte Erscheinungen in der Schwangerschaft, um die Frauen zu rechtzeitiger ärztlicher Untersuchung zu veranlassen. Die nötigen Vorbereitungen zur Geburt, sei es durch die Natur oder im Spital, werden angegeben, dann folgt eine kurze Beschreibung des Geburts- und Wochenbettverlaufes.
Damit ist die für einfachere und größere Ansprüche genügende Einführung abgeschlossen und die Verfasserin berät die Mutter anhand von praktischen Bildern und Angaben, unterrichtend vom allseitigen Verhalten, über die nötigen Anordnungen an Wäsche und Möbeln und über die Einrichtung des Kinderzimmers. Ein ausführliches Kapitel behandelt das Neugeborene und seine Entwicklung, dann wird die Pflege des Kindes in jeder Beziehung, Reinigung, Ernährung, Kleiden, gründlich besprochen, wobei wiederum durch gute Bilder, besonders der Ausdruck wird auf die möglichst früh beginnende Säuglings-erziehung gelegt, d. h. auf Gewöhnung an Regelmäßigkeit und Sauberkeit.
Mit Recht betrachtet die Verfasserin als einen Hauptteil ihres Buches das Kapitel über die Säuglings-erziehung und darin den Abschnitt über das Stillen. Entgegen den heutigen Anschauungen wird hier die grundsätzliche Forderung des Stillens vertreten, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmefällen, wie z. B. aktive tuberkulöse Erkrankung der Mutter, Ernährung und Lebensweise der Stillenden, Stillmilch und Stillen im eingehend dargestellt; dann folgt die Beschreibung der künstlichen Ernährung neben der Muttermilch, wo die nicht genügt und auch der ausschließlich künstlichen Ernährung mit den ver-

fügbaren zur Verfügung stehenden Nährmitteln, dann auch der gemäßigten Nahrungsformen für ältere Säuglinge und Kleinkinder. Die von der Kinderheilkunde heute unbedingt geforderten genauen Maßangaben in der Ernährung und die Gewichtskontrollen werden durch das neue Maßlose gegebene Tagebuch in Tabellenform sehr erleichtert, wodurch wertvolle Anhaltspunkte für das Kindes gesunde und frische Tage zur Verfügung stehen.
Das mit ärztlicher Gewissenhaftigkeit und viel praktischer Erfahrung von einer wahrherrsigen Frau für Frauen geschriebene, auf angelegentlich, schweizerische Buch darf überall empfohlen werden. Es wird mancher jungen Mutter ein unentbehrlicher Ratgeber sein. U. S. W.

Von Kurzen und Tagungen

Was kommt:
Ferienkurs über Frauen-Psychologie.
In der Woche vom 10. bis 15. Juli findet im Ferien- und Kurhaus Karibia in Gais eine Vortragsreihe statt über Frauen-Psychologie. Themen: Die Eigenart der Frauenseele. Das innere Erlebnis der Frau. Die Intelligenz der Frau. Die Lebensbedingungen der Frauenseele. Mütterlichkeit und Persönlichkeit. Können Mann und Frau einander verstehen? — Täglich ein einstündiger Vortrag; allgemein verständlich. Referent: Eduard Schweinruber, psychologischer Berater; Verfasser von „Der sensible Mensch“ (Verlag Rasthof), „Grundregeln der seelischen Gesundheitspflege“ und „Verkrampfte Christen“ (Gottschalk-Verlag). — Auskünfte durch die Leitung des Kurhauses. (Tel. Gais 119.)

Sommer-Schulungskurs der Internationalen Friedens-Akademie

Schloß Greng bei Murien.
1.-12. August.
Der diesjährige Kurs ist aufgebaut auf einem der Leitgedanken der Friedens-Akademie: daß die Probleme der Völkerverständigung von Frieden, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit nicht allein außerhalb durch Institutionen gelöst werden können; daß vielmehr ein durchgreifender Umstimmung der psychologischen und von da aus der sozialen Einstellung Platz greifen muß, damit auch die politischen, ökonomischen etc. Fragen ganz anders angepaßt werden als bisher. Die Vorbereitung der Vorkursung wird so zur ersten praktischen Aufgabe im umfassenden Sinne des Wortes.
Der Kurs im Schloß Greng wird unter dem Gesamtitel

Wege zu einer neuen sozialen Weltgestaltung
die psychologischen Voraussetzungen unter Leitung von Dr. med. Heinrich Meng, Basel, in Zusammenarbeit mit Hans Juliger, St. Gallen, und Dr. Arnold Groeneveld, Amsterd., Erziehungsfragen durch Rees Doete, Holland, unter Mitarbeit Paul Gehees und Elisabeth Kottens, die religiösen ethischen Grundlagen unter Führung Prof. Martin Hubers, Niederlande, Jerusalem, mit Unterstützung Pf. K. von Greber's behandelt. In der zweiten Arbeitswoche soll geprüft werden, wie die zentrale Triebkraft, die ein neues Zeitalter zu prägen vermag und die sich schon heute unter der Oberfläche ankündigt, zu neuen und gesünderen politischen ökonomischen Möglichkeiten und sozialen Ausrichtungen führen kann; diese Themen werden eingeföhrt durch Devere Allen und Marie G. Allen, U. S. A., und Jan Ruyten, Holland.

Kursgebühr 20 Fr. Solle Pension mit Zimmer für die Dauer des Kurses 50 und 55 Franken, ohne Zimmer (Zelten im Park gelegen) 42 Fr. Teilnahme auch mit Selbstverpflegung oder mit einzelnen Mahlzeiten möglich. Programm, Auskünfte und Anmeldungen bei

Mme C. L. de Liget-van Rossem, Pt. Lancy, Genève

Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, ist baldige Anmeldung ratsam.

„Sim“ Neufsch a. b. Thur. Ferienwoche für Männer und Frauen. Leitung: Friz Wartenweiler.

6.-13. August: Gottes Wort in unserm Leben. Pfarrer Druppacher: Die Juden, die Bibel und wir.

Stefan Martig: Die Urchristengemeinde als lebendige Kraft. Kaplan Rappier: Miklaus von Sile, der Nationalheld der Schweiz.

Elisabeth Müller: Wichtige Worte: Pflege und Einwirkung des religiösen Lebens im Kindes. Georg Sebastian Huber: Sinn und Bedeutung des Lebenslaufes in der christlichen Kirche. Georg Feller: Die Bibel und wir. Friz Wartenweiler: Die Mutter.

Sonntag, den 13. August: Kreisversammlung der Freunde Schweizerischer Volksbildungsheime: Die Lage von heute.

Man verlange den ausführlichen Prospekt. — Anmeldungen nimmt entgegen Diät Blumer.

Schweizerischer Hebammenverein

Unter dem Vorsitz der Zentralpräsidentin Frau Gleditsch am 26. und 27. Juni in Fribourg und Althor die 46. Delegierten- und Generalversammlung. Am Vorabend der Versammlung fand die Statutenrevision. Nach eingehendem Ratum der Zentralpräsidentin wurde die Generalversammlung als solche abgeschlossen und deren Kompetenzen der Delegiertenversammlung übertragen. Aufgehoben wurde durch die Versammlung beschlossen, daß für den Eintritt in den Schweiz. Hebammenverein bestimmte Obligatorium zur Krankenkasse für diejenigen Neuzutretenden fallen zu lassen, die bereits in einer Krankenkasse sind. Diejenigen, die keiner Krankenkasse angehören, müssen beim Eintritt ihr eigenes Krankenkassen beizubringen. Der Verein wird durch die greifende Maßnahme den jungen Hebammen entgegenkommen, um ihnen den Anschluß an die Berufsorganisationen auf bestmögliche Art zu erleichtern. Ein weiteres wichtiges Traktandum sah infolge des Defizites der Krankenkasse die Erhöhung der Monatsbeiträge vor. Dieser Kommissionsantrag wurde aber abgelehnt. Am 27. Juni wurde die Verrechnung des Jahresbeitrages am 30. August mit einem Vorschlag von Fr. 288.50 ab. Am Jubiläum mit 40 und 50 Dienstjahren wurden Fr. 970.—, am notleidende Hebammen Fr. 365.— ausbezahlt. Als nächster Tagungsort wurde, von der westlichen Section freundlich eingeladen, Zürich, die diesjährige Versammlung zu bezeichnen. Am offiziellen Auftakt begrüßte Herr Regierungsrat Arnold im Namen des Kantons Uri und der Gemeindevorsteher von Fribourg namens der Gemeinde die zahlreich versammelten Hebammen. Weiter überbrachte Herr Dr. med. Guster Grigge der untern Section Anerkennung mit Hinweis auf die überaus gute Zusammenarbeit der Ärzte mit den Hebammen. Besondere, musikalische und dramatische Genüsse wurden in wechselnder Folge der Feierabendung dargeboten und verhalfen so den jahraus und jahrein in höherem Dienst am Volke stehenden Frauen zu einigen prächtigen Stunden.
Als Abschlusssitzung wählte Herr Landammann Rudolf der Versammlung seine jährliche Arbeit über die den Hebammen zuzumehrenden Aufgabengebiete, worauf die Präsidentin den Bescheid die Bereitwilligkeit der Hebammen zur engsten Mitarbeit zusicherte. G.

Ruhige Ferien
genießen Sie, wenn Ihre Wertpapiere in einem Tresorfach oder Depot bei uns verwahrt sind.

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Salat
mit dem feinen, milden
Obstessig
Mosterei Zwölfel Höngg
Telephon 6 77 70

Lästige Haare
entfernen
konkurrenzlos, kürzeste Behandlungs-dauer, Endeerfolg garantiert, mit Diathermie und Präparat-Doppel-Verfahren
Prospekt Tel. 7 59 56 Fr. Schärer
Zürich **Selha** Bahnhofstr. 94

Phosfarine Pestalozzi
BESTE Kindernahrung, gibt starke Knochen, gesunde Zähne! Stärkendes Frühstück, leicht verdaulich für Rekonvalzeszenten, Blutarme, schwerverdaulende Personen.
Die 500 Gr.-Büchse Fr. 2.25. **Kauft Pestalozzi!**
Gratis-Muster auf Verlangen P 732 6 L

Kirschenzeit — Einmachzeit!
Warum sich viel Mühe machen, wenn es ohne das geht? Heißeneinfüllen der Früchte nach Bälcher Art ist die ideale Einmachmethode. Verlangen Sie doch unsere Einmachbrochüre 1939 direkt von uns! Sie gibt Ihnen viele Winke über neuzzeitliche Einmachen. Glashütte Bällach in Bällach.

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Für Frühjahr u. Sommer

empfehlte sich die
Waschanstalt M. Troftmann
Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Ablage Badgasse 2 16 42

wiederum zur Reinigung von Vorhängen und Storen aller Art. Spannvorrichtung nach jeder Maßgabe für Herren- und Damenwäsche und -Kleider. Schonende Behandlung, fachgemäße Ausführung, kürzeste Liefungsfrist, billigste Berechnung.



Strümpfe
Handschuhe
Herrnsocken
Sportstrümpfe
Söckil

Gute Qualität · Vorteilhafte Preise · 5% Rabatt

WOLLZENTRALE Marktgasse

Die Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen

Große Auswahl
Aparte Dessins

F. Litschgi-Thumiger
Obergasse 22 Winterthur



Lelinstube
Schnelder-Frauenfelder

Das Spezialgeschäft für alle guten Weißwaren in Leinen u. Baumwolle

Auf Stoffe zur Verarbeitung durch Feinverleiher gewähren wir einen Spezialrabatt. Verlangen Sie bemusterte Offerte.

Im Rothaus-Ausverkauf

amtl. bewilligter Ausnahmeverkauf vom 1.-14. Juli 1959

eine gewaltige Auswahl

der schönsten Stoffe

zu enorm verbilligten Preisen

Hier einige Beispiele:

Bedruckte Sommerstoffe aus K'Seide jetzt nur Fr. 2,50, 1,75, 1,50, -95
Reinseidene Crêpe de chine bedruckt jetzt nur Fr. 4,25, 3,50, 2,50, 1,95
Georgette, reine Seide, aparte Dessins
für duftige Sommerkleider jetzt nur Fr. 2,75, 2,25, 1,95, 1,50
Surah, reine Seide, gestreift und kariert jetzt nur Fr. 1,95
Uni-Wollstoffe in verschied. Gewoben
alles Ia Qualitäten, 130 cm jetzt nur Fr. 5,50, 4,95, 4,25, 3,25, 2,95
Wollcarreaux für Töchterkleider
95 cm jetzt nur Fr. 4,25, 3,90, 3,50, 2,95, 2,50
Sommermantelstoffe, bes. günstig jetzt nur Fr. 6,25, 4,90, 4,25, 3,75
Kostümstoffe, Ia Kammgarn jetzt nur Fr. 8,25, 5,50, 4,75

Waschstoffe, Vistraleinen, Herrenhemdenstoffe, Weißwaren
alles stark herabgesetzt
Ein Posten Kleidervolle extra billig ab Fr. -95



WOLLE und GARNE von **S. Müller-Schöb**
Stadthausstr. 14, Winterthur

Gebrüder BLOCH Herren- und Damenkonfektion, Manufakturwaren
Neumarkt 1, Tel. 211 53 WINTERTHUR

Inserieren bringt Gewinn

Du bonheur et de la santé pour vos enfants

Séjour de montagne idéal

Le Home „En famille“ 17. av. Juste Olivier ^{Teleph. 2 51 76}
dispose encore de quelques lits dans son beau chalet „En Villard“ sur Montreux. Séjour du 9 juillet au 15 septembre. Prix modéré. — Surveillance médicale.



Schlank!

Spezial-Entfettungs- und Sportmassage
Ernst Janson, Kuttelg. 15
Tel. 3 45 78 (Kabin) Zürich



Wanzen, Motten, Mäuse, Käfer etc.
vertilgt mit Garantie



Essig-Fabrik H. Aeschbach Winterthur-Höngg
für die gute Küche wie für Büche und Woll-Wäsche

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfehlte allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:
Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstraße 24, Tel. 2 38 51
Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23 017
Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33 136
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 23 340
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstraße 90, Tel. 24 000

Ecole horticole pour jeunes filles LA CORBIÈRE Estavayer le Lac

Cours professionnels de 2 ou 3 ans. Cours spéciaux pour amateurs. Pour tous renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole
Cecile Grüniger

Disch's Lido - Frucht - Caramels und Sport-Mint mit Vitamin „C“ J. Disch-Söhne, Othmarsingen

Sie werden immer zufriedene Klienten sehen, wenn Sie
Meyer's Lenzburger Teigwaren
aufstellen, denn sie sind nahrhaft, ausgiebig und schmecken fein
GESCHWISTER MEYER, Teigwarenfabrik LENZBURG Cegr. 1890
Ein von Frauen geleitetes Unternehmen

LUZERN Hotel Waldstätterhof beim Bahnhof
Hotel Krone am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser. Stiftung des gemäßigten Frauenvereins Sektion Stadt Luzern. P 1037 Lz

Caranol! Caranol! tut Parkett und Inlaid wohl!
Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG, Zofingen.
Glänzt und reinigt, ist sparsam und hygienisch
1 Liter Fr. 3.20 5 Liter à Fr. 3.— p. Liter

Gesucht für neu zu gründende Mütterchule in Zürich tüchtige, selbständige, organisatorisch gewandte

Säuglingspflegerin

als Schulleiterin.
Ausführliche, schriftliche Offerten an Chiffre 158 an die Administration des Schweizer Frauenblattes, A. Fitze A.-G., Zürich 2, Stockerstr. 64.

Oxon = 3atomiger SAUERSTOFF demnach ein natürliches Heilmittel - wird mit Erfolg verwendet bei: **chronischen Hautausschlägen, allg. Schwächezuständen und zur radikalen Blutregeneration, etc.**
Oxon-Institut Rennweg 27 Kuttelgasse 2 Zürich
Ärztliche Kontrolle. Kostenlose Auskunft von 14-17 Uhr oder Tel. 8 11 94. Verlangen Sie Prospekt.

Institut L'ALPE FLEURIE

Cegr. 1925 Villars s. Ollon (Vaud) (1250 M. ü. M.)
In sehr schöner Lage, bequem u. modern eingerichtet, bietet einen glücklichen Ferienaufenthalt für Kinder von 4 bis 12 Jahren (Mädchen bis auf 14 Jahren). Umgangssprache und Unterricht auf Französisch. Auf Wunsch Englische Stunden. Sport, Ausflüge. Sorgfältige individuelle Behandlung und Aufsicht. Prospekte und Auskunft durch die Letterin Madame Wilson-Seiler

Vegetarisches Erholungsheim

HOHFLUH-HASLEBERG Berner-Oberland 1100 m ü. M.
Ruhig / gepflegt · sonnig
Inmitten eines interessant. Tourengebietes
Sorgfältige, nur vegetarische Küche
Telephon 4 14
R. SCHNEIDER und G. HOLENSTEIN

Verkaufsmagazine

in:
Zürich Madretsch
Winterthur Otten
Wädenswil Solothurn
Morgen Thun
Oerlikon Burgdorf
Mellen Langenthal
Altstätten Neuenburg
Bern La Chaux-de-Fonds
Biel Luzern

MIGROS

Schaffhausen Buchs
Neuhausen Appenzel
Chur Herisau
Aarau Frauenfeld
Brugg Kreuzlingen
Baden Wil
Zug Basel
Claraz Liestal
St. Gallen Laufen
Rorschach Pruntrut
Altstätten Delsberg
Ebnat-Kappel Zofingen

Gefährliche Selbsttäuschungen

Vom 5. April datiert die an alle Schweizer Haushaltungen verteilte Aufforderung der Bundesbehörden, einen Notvorrat von Importhaltungsmiteln im Werte von 6-8 Franken pro Person anzulegen, - unter Androhung, daß den Zuwiderhandelnden im Kriegsfall die betreffenden Waren für sie während einigen Monaten gesperrt würden.
Es würde sich dringend empfehlen, daß die Bundesbehörden bei den Großverteilern, insbesondere bei den großen Konsumvereinen, stichprobenweise aber auch bei den Spezialehändlern, in den Städten Erhebungen anstellen, inwieweit diese Vorräte angelegt sind. Nach unseren Zahlen ist das vorgesehene Maß bei weitem nicht erreicht. Dazu kommt noch, daß im Juni schon ein sehr starker Minderverkauf in den betreffenden Artikeln unwiderleglich beweist, daß die ohnehin geringen Notvorräte fortlaufend angebrochen werden.
Dann aber dürfte man sich keine gefährlichen Illusionen mehr machen über den Umfang der Versorgung.

Wohlverstanden greifen wir das von uns ja selber zuerst empfohlene System an sich nicht an, - wir stellen nur fest, daß es mit „bange machen“ allein nicht geht. Entweder muß das Interesse eingesperrt - oder aber müssen ernsthafte Maßnahmen getroffen werden, wie dies die Schweden mit ihrer Haushaltversorgung gemacht haben.
Ein anderer Faktor spielt auch mit. Ueberall und alles ist auf
Beruhigung des Bürgers eingestellt.
„Tun als ob“ - ist die Parole, währenddem eben die Weltereignisse täglich größere oder kleinere Alarmzeichen aufweisen. Man hat sich daran gewöhnt. Wer aber auf den Ernst hinweist und Maßnahmen verlangt, wird als lästig empfunden!
Der furchtbare Ernst ist aber da - Irrechenbar ist auch die Verantwortung, die sich die aufblenden, die die Macht in Händen haben und sie nicht wirksam genug brauchen!
Die Einfuhrstatistik pro Juli wird beweisen, daß leider diese Auffassung richtig ist.
Wir fordern die Familien dringend

auf, den Aufforderungen der Behörden nachzuleben.

Die Lage wird international gefährlicher beurteilt als je. Das will nicht heißen, daß wir den Krieg im Lande direkt befürchten müssen, aber die Gefahr, daß der Ueberseeverkehr lahmgelegt werden könnte, ist größer als je.
Vor 10 Wochen hat die Stadt Zürich einen Vorschlag zur Einlagerung von 500 Wagen Nahrungsmitteln erhalten, die von ihr nur im Kriegsfall ohne jedes Qualitäts- und Preisrisiko zu übernehmen wären - Kosten für dieses Bezugsrecht Franken 120,000 oder Fr. 240.- pro Wagen. Man unterhandelt, man läßt Wochen und Monate dahingehen, vielleicht die Gnadenfrist!
In welcher verzweifelter Lage würde sich ein städtisches Gemeinwesen im Falle abgedrosselter Lebensmittelzufuhr befinden, - in einer viel schlimmeren als kleine ländliche, die viele Selbstversorger zählen!
Muß denn eigentlich überall Geschäft und Prestige vorangehen - selbst in Dingen, die um Leben und Tod gehen?
Sind wir mit Blindheit geschlagen?

Als Durststiller - unsere Sirupe

Zitronen-Sirup (Flasche zu 570 g = 4,33 dl 50 Rp.) ½ Liter 58 Rp.
Orangensirup „Callifora“ (Flasche zu 490 g = 3,72 dl 50 Rp.) ½ Liter 67 Rp.
Himbeersirup
*Kea-Erberbeersirup, Flasche zu 500 g = 3,8 dl Fr. 1.25 (Flaschenpot bei allen Sirupen 50 Rp.)

*Kea kalt eingedickter Apfelsaft. Das hochwertige, naturreine Qualitäts-Äpfelkonzentrat per kg Fr. 1.96 (510 g-Flasche Fr. 1.-; Depot 50 Rp.)
5-fach mit Wasser oder Syphon verdünnt, ergibt 3 Liter Süßmost von nur 84 Rp. per Liter.
Kea ist auch im Anbruch lange haltbar!

Joghurt

- aber nur den unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle hergestellten „Glyco-Pepto“-Joghurt
200 g aus Frisch- und Magermilch
mit Kea-Himbeersaft 200 g-Glas Rp.
mit Kea-Erberbeersaft 200 g-Glas Rp.
(Depot 10 Rp. extra)
mit Aroma (Citron) 250 g-Glas 25 Rp.
(Depot 25 Rp. extra)

Salzbretzell 100 g 45 ½ Rp.
(30 Stück = 110 g 50 Rp.)

Wollen Sie einen wirklich Kaffee? guten, preiswerten Kaffee?

dann von der Migros!
Bonarom (245 g 50 Rp.) ½ kg 51 Rp.
Campos (430 g Fr. 1.-) ½ kg 58 Rp.
Unsere Edelsorten:
Columban (335 g Fr. 1.-) ½ kg 74,5 Rp.
Exquisito (270 g Fr. 1.-) ½ kg 92,5 Rp.
Zaun, koffeinfreier Kaffee (270 g Fr. 1.-) ½ kg 92,5 Rp.
* Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.

Von Frauen und Frauenfragen an der 25. Internationalen Arbeitskonferenz

Von Dr. Dora Schmidt, Bern.

Unter den 339 Delegierten der 25. I. A. K., die vom 8. bis 28. Juni in Genf tagte, waren zur grossen Frauen zu zählen, von denen neunzig Regierungsdlegationen angehört und eine Arbeiterdelegation. Es waren die folgenden:

- Delegierte:
Fraülein Dr. G. J. Stenberg, Holland.
Technische Beraterin und gleichzeitig stellvertretende Delegierte:
Fraülein Palma Guillén, Mexiko.
Technische Beraterinnen:
Frau Arenholt, Dänemark,
Fraülein Alancsikovich, Jugoslawien,
Frau Beyer, Vereinigte Staaten,
Frau Léonetti, Frankreich,
Frau Lionaes, Norwegen (Arbeiter-Delegation),
Frau Kocha, Brasilien,
Fraülein Dr. Schmidt, Schweiz,
Fraülein Stafford, Irland.

Zum zweitenmal und wohl endgültig fehlte die Schwedin, Kerstin Pefjelgen, und zwar das es ein wichtiges "Fehlen", denn gerade in Bezug auf die Resolution betreffend Frauenarbeit, von der wir nachstehend berichten werden, wäre vielleicht eine bessere Lösung zustande gekommen, wenn die freundliche, vermittelnde und doch gleichwohl Persönlichkeit von Fraülein Pefjelgen, die in ihrem Lande einem der Frauenarbeit recht günstigen Gesetz kürzlich zum Durchbruch verholfen hat, ihre Wirksamkeit entfaltet hätte. In seiner Einführung wurde die Schwedin von der Konferenzpräsidentin, Frau G. S. B. H. H., als eine der besten Arbeiterinnen bezeichnet, eine besonderer Grund, da sie zu den pionierenden Arbeiterinnen gehört und als offizielle Delegierte Schwedens schon im Jahre 1913 einer Arbeitskonferenz beiwohnte, die damals auf anderer Basis stattfand.

Während der Konferenz traf übrigens die Nachricht vom sehr frühzeitigen Hinschied der Amerikanerin Grace Abbott ein, die im Jahre 1935 die erste Delegation der Vereinigten Staaten an der Arbeitskonferenz führte und zu den hervorragendsten Amerikanerinnen unserer Zeit gehörte.

Auf der Traktandenliste befand sich keine spezielle der Arbeiterinnen betreffende Frage, jedoch der statistische Anlauf, Frauen zu delegieren, nicht vorlag. Es zeigte sich aber einmal mehr, daß im Zusammenhang mit verschiedenen Problemen Fragen auftauchen können, welche die Aufmerksamkeit von Frauen wünschbar machen, ganz abgesehen davon, daß der Arbeiterin die Welt nicht ohne intensive Mitarbeit der Frau aufgesaut werden sollte.

Die erste Delegation lag einer Eingabe zugrunde, welche die World Woman's Party und einige ihr verbundene Gruppen (Frauenliga für Freiheit und Freiheit, Equal Rights International und Woman's Organization for World Peace) der Konferenz überreichten. Den Frauen wurde am 16. Juni Gelegenheit gegeben, ihre Begehren mündlich vor dem Konferenzpräsidenten und dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes zu begründen. Die Präsidentin der World Woman's Party, die Amerikanerin Alice Paul, legte dar, daß die anwesenden Vertreterinnen von vielen Millionen Frauen in der Welt folgende Wünsche auf Veränderung der Verfassung der Internationalen Arbeitsorganisation drückten:

- 1. Eine neue Verfassungsbestimmung, wonach alle internationalen Regelungen der Arbeitsorganisation den Grundsatz der Gleichbehandlung von Männern und Frauen berücksichtigen sollten, und
2. Eine weitere neue Bestimmung, wonach alle Delegationen an die von der Arbeitsorganisation organisierten Konferenzen Frauen mit gleichem Stimmrecht wie Männer zu Mitgliedern haben sollten.

Die erste der Forderungen liess erkennen, daß bei der hiesigen Zusammenkunft vertretenen Frauenorganisationen sich auf den Boden der Open-Door-Grundsätze gestellt haben. Es wurden von den Vertreterinnen der Arbeitskonferenz darauf auf-

merksam gemacht, daß für die Abänderung der Verfassung der Internationalen Arbeitsorganisation ein besonderer Revisionsweg vorgezogen ist und daß die Zusammenkunft der Delegationen in Gänze der Landesvertretungen liegt, an die man sich halten müsse. Arbeitsdelegationen sollten sich besonders bemühen, daß die Frauen in ihren Heimatländern verstanden sollten, das zu erreichen, was die Schweiz getan hat, nämlich Frauen in höhere Beamtenposten zu bringen, die dann später der Regierung im Rahmen einer Delegation wirkliche Dienste leisten könnten.

Neußerlich an der ganzen Veranstaltung waren die kurzen und sehr wohlgeformten Vorträge, welche die neun Vertreterinnen der Verbände, jede von einem anderen Temperament getrieben und von einem anderen Standpunkt ausgehend, hielten. Die Rednerinnen waren: Erica Butler-Bowdon (Schottland), Maria Leonel (Portugal), L. C. A. Van Cogh (Dänemark), Abdie Kretschmar-Vorel (Genève), Dorothy Evans (London), Helena Komnitsiano (Rumänien), Eugenie Keller (Sudafrika), Leonore Cepedes (Kolumbien), Gertruda Hart (New York); mit überlegenem Vortrag boten die einen, mit Pathos, mit Humor oder mit etwas Sarkasmus die andern. Die gleichen Frauen erreichten übrigens, daß ihre Postulate in einem vom Regierungsdelegierten von Neuseeland und neun Delegierten und technischen Mitarbeitern verschiedener Arbeitnehmerdelegationen unterzeichneten Schreiben an den Konferenzpräsidenten zuhanden des Verwaltungsrates weitergeleitet wurden. — Jedoch die Open-Door-Gruppe, deren Ideen durch dieses Schreiben, sowie durch eine Rede der Dänin, Frau Vreholt, zum Bericht des Direktorats, in der Konferenz erneut Eingang fanden, und dem Internationalen Arbeitsamt beistanden bisher ziemlich gespannte Verhältnisse, da das Internationale Arbeitsamt bekanntlich die Auffassung vertritt, daß im Rahmen des Arbeiterinstitutes besondere Rechte betreffend die Frauen nötig seien und zwar vor allem zum Schutze der Mutterpflicht. Wir empfanden es als einen erfreulichen Fortschritt, daß der Kontakt zwischen dieser Gruppe und der Arbeitsorganisation diesmal in freundschaftlichen Formen vor sich ging.

III.

Gleiche Arbeit, gleicher Lohn! Dieses Postulat war der Kernpunkt aller Resolutionen, die von der Konferenz und von parlamentarischen Arbeiterinstituten eingebracht worden waren. Der Resolutionstext lautete die Anträge in eine einzige Resolution zusammen, die ohne Widerspruch einstimmig von der Konferenz angenommen wurde. Sie hat folgenden Inhalt:

„Da man noch nicht behaupten kann, daß die wichtige Frage der Gleichberechtigung der Frau im öffentlichen und gewerblichen Leben eine angemessene Lösung gefunden hätte, und da noch viel zu tun übrig bleibt, bevor die Frau dem Mann gleichberechtigt ist, hält es die Internationale Arbeitskonferenz für eine der Aufgaben des Internationalen Arbeitsamtes, die Lage der arbeitenden Frau in der Welt zu verbessern;

Die Konferenz nimmt mit Befriedigung die in dem Bericht des Internationalen Arbeitsamtes über die Weltstellung der arbeitenden Frau enthaltenen Angaben über die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Frauen zur Kenntnis, insbesondere auf dem Gebiete des Mutterinstitutes. Sie begrüßt die von der Internationalen Arbeitsorganisation auf diesem Gebiet entfalteten Bestrebungen. Unter Anerkennung des großen Wertes der Schutzes, die die Mutterpflicht der Frau für sie bedeutet, hebt die Konferenz jedoch hervor, daß auch der geistliche Schutz der Gesundheit aller Arbeitnehmer von größter Wichtigkeit ist;

Unter Anerkennung der Bedeutung des Grundgesetzes des gleichen Lohnes bittet die Konferenz das Internationale Arbeitsamt, seine Erhebungen über die gegenwärtigen üblichen Lohnverfahren so schnell als möglich zu ergänzen, um es dem Verwaltungsrat zu ermöglichen, seine Schlussfolgerungen zu ziehen.

Dieser Beschluß kann von Frauenseite begrüßt werden, denn auch der Text der Resolution nicht in allen Punkten ganz zufriedenstellend ist. Er rückt den besonderen Arbeiterinstituten alsu stark in den Vordergrund und erschöpft die Populäre, welche die arbeitenden Frauen heute aufstellen haben, nicht ganz. In dieser Resolution ergreift im Plenum auch Fraülein Dr. Schmidt (Schweiz) das Wort. Sie weist darauf hin, daß der Text der Resolution den Unterschied zwischen der einfachen Arbeiterin und der für einen höheren Beruf ausgebildeten Frau, welche in der Wahl ihres Arbeitsplatzes und bei der Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses viel größere Selbständigkeit besitzt, nicht genügend betont, daß es ferner das heute so überaus wichtige Postulat des freien Zutrittes der Frau zu Arbeit und Beruf nicht erwähnt und daß endlich mit der Formel „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“ das Lohnproblem in der Frauenarbeit nicht erschöpft sei. In der Schweiz zum Beispiel werde man nicht sehr häufig verschiedene Entlohnung für genau gleiche Arbeitsleistung finden. Dagegen übernehme die Frau in der Privatwirtschaft die schlechter entlohnten und unangenehmeren Arbeitssachen.

Die verschiedenen Interventionen führten dazu, daß der Bericht der 25. Internationalen Arbeitskonferenz, das Amt werde in Zukunft mit noch größerer Energie auf die Verwirklichung der Formel „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“ hinarbeiten.

Die sozialen Filme an der Landesausstellung

Im Pavillon für soziale Arbeit befindet sich ein eigener Raum, wo die ca. 70 Filme sich allmählich abrollen, welche für die Ausstellung gedreht wurden. Der thematische Aufbau der Ausstellung brachte es mit sich, daß die meisten sozialen Institutionen bestrebt, ihre Arbeit in einem Film darzustellen, da sie es nur auf diese Weise veranschaulichen konnten. Jedes für die Ausstellung ausgearbeitete, weil sie die Filme nachher propagandistisch verwenden können.

Es entfaltete auf diese Weise eine bunte Reihe von Filmen. Das Komische, das als Ausnahme aber nicht immer der Fall war, fehlte nicht. Einige hatte keine ganz leichte Aufgabe. In den Probevorführungen wurden stets die Interessierten beizogen. Nicht alle nahmen die „Jeu“ gleich auf, wenn ihnen Änderungen, vor allem auch Kürzungen, zugemutet wurden, jedoch wurden aber doch die meisten zugeben, daß der Film dadurch gewonnen hat. Der Reich des Kinobesuchers ist es zu danken, daß die Filme sind von großer Mannigfaltigkeit. Spielfilme, Dokumentarfilme, Trickfilme. Das Programm wird immer für eine Woche fortgesetzt. Einige Filme laufen mehrere Male wöchentlich.

Wer aber hat denn alles Filme hergestellt? Wir können nicht alle aufzählen, sondern heben einige hervor. Der, welcher am meisten ziert, ist der Film der Schweizer Mission, die Arbeit des Schweizer Auslandes und der weißen Frau. Es ist dies weitaufer der beste Missionfilm. Diese wurden in natürlich unter besonderen Schwierigkeiten aufgenommen.

Spielfilme haben u. a. der Schweiz. Verband Frauenhilfe und der Verein der Freundinnen junger Mädchen gedreht. Man macht nun allerdings die Erfahrung, daß gerade diese Filme sich nicht so gut zur Vertiefung in irgendeinem Kino eignen, zu dem man sich so oft nur ein Stück aus einem Film anschaut, da der besprechende jedoch nicht erreicht wird, während sie, von Vorträgen begleitet, in geschlossenem Kreis sicher gut wirken werden. Einen ausgezeichneten Blick ins Privatleben bietet: „Wir lernen dienen.“ Die Schweiz. Anstalt für Epileptische hat ebenfalls einen Spielfilm gedreht: „Bankas, der Bankrott.“ Filme, Tauchfilme und sonst Körperbehinderte führen ihre Arbeit vor, die weisse Schweiz rückt mit Filmen aus der Tätigkeit des Departement social romand und der Kirche auf, die Heilsarmee zeigt einen Film, ebenso der schweizerische gemeinnützige Frauenverein, die Wohlfahrt, die Jungfrauen, die die Heimkehrer von der Türkei, der Schweiz, Gewerkschaftsbund, die Sozialarbeiterinnen um nur einige zu nennen. Daneben haben Kantone, vor allem zürcherische Institutionen, eine Anzahl von Filmen gedreht.

Wer sich die Mühe nähme, einmal alle die Filme anzusehen, müßte einen großartigen Eindruck von der sozialen Arbeit der Schweiz bekommen. Man wird nicht nur einen Einblick in die Welt sehen und es wird weitgehend dem Zufall überlassen sein, was man gerade sieht, es sei denn, man interessiere sich speziell für eine Institution. Es ist aber doch zu hoffen, daß sie und da jemand durch einen Film einen Eindruck bekommt, von einer sozialen Tätigkeit und Interesse daran gewinnt, daß wir helfen sehr, die in den Filmen ganzem Schweizerland herum durch beitragen werden, unsere sozialen Einrichtungen bekannt zu machen.

„Kleider machen Leute“

Die thematische Eingangsreihe der Ausstellung X ist begleitet von einer ästhetischen Steigerung, an der zum Schluß die Frau persönlich beteiligt ist, der nach oberflächlichem Urteil dieser ganze Aufwand an Arbeit und Erfahrungsgegenstande gebührt.

Bevor Leute Kleider machen können, müssen sie Stoffe haben. Wie vertrieben die Maschinen geartet sind für die Vorarbeiten und die eigentliche Fertigung von Web- und Wirkmaschinen, sieht und hört der Besucher in der Maschinenhalle. Stundenlang könnte man hier verweilen, wo eine Handvoll Frauen Heerführerinnen von Fabrikarbeiterinnen vertreten. Zwei Beispiele für das „Wunder“ Maschine: eine behältermäßig kleine, aber aus 3000 Teilen bestehende Maschine hat die Aufgabe, die Fäden zweier Kettsäume mit einander zu verknüpfen; für jeden einzelnen Knäuelbedenoten führt sie 15 fingerartige Greifvorrichtungen durch. Auch die Weisse für das „Wunder“ Maschine: eine behältermäßig kleine, aber aus 3000 Teilen bestehende Maschine hat die Aufgabe, die Fäden zweier Kettsäume mit einander zu verknüpfen; für jeden einzelnen Knäuelbedenoten führt sie 15 fingerartige Greifvorrichtungen durch. Auch die Weisse für das „Wunder“ Maschine: eine behältermäßig kleine, aber aus 3000 Teilen bestehende Maschine hat die Aufgabe, die Fäden zweier Kettsäume mit einander zu verknüpfen; für jeden einzelnen Knäuelbedenoten führt sie 15 fingerartige Greifvorrichtungen durch.

Nicht weniger imponiert Schweizer Maschinenreich und Zeitlichkeit im Wegzug vom Lebewohl zum Kunstbesuchen. In der Mitte zwischen diesem A und D eine homöopathische Waage. Aber was da eine Reihe chemischer Prozesse hinter sich und eine weitere noch vor sich hat, ist kein Wortauskunft. Durch diesen getriebenen Versuch ist das „Spinna“ als Faden textiler Natur. Durch größere Düsen gedrückt wird die Wiscofe-Celulose zu Wollnar, durch seine Spalten gepreßt zu Treifen. Manche von ihnen ohne nicht, daß sie von Wiscofe-Worten besteht sind.

So lehrreich ist, was die Ausrüstung der Erträge zeigt, daß wie für Schulklassen, so für Ertragsreiche gewöhnliche Verweilen zum Gebot wird. Nicht nur das, was so lehrreiche Vergleichsmöglichkeit geboten zwischen Hochprodukten und gewöhnlichem Kamms oder Garn, zudem und gefärbten Strümpfen, weissen und gefärbten, mercurierten, bedruckten, abstrakteren, gewaschenen, moirierten oder sonst herbedelten. Wäbner, Stoffen, Schürzen. Genügend kann, der Augen hat zu sehen, der Leinen-Schur mehr des Behälterentworfes als nur die Luftig bunte Illustration der Verwendung unserer hochwertigen Schweizer Seinen. Aber eben, wird sind durch eine raffinierte Schaulustentwurf verführt. Ein Blickfang wie der strahlend blaue Himmel über der „Baumwolle“, der verfehlt seine Wirkung nicht, taucht, was an China, Wische, Decken in Haus und Garten praktisch angewendet, in feiner Stimmung. Und niemand übersteht die leonine Figuren, die für Baumwollkleidung werden.

Mühselig hat sich die Schönheit des Textilsplavillon schon allzu sehr herumgeproben, so daß alles dortin drängt, wo schon ausgezogene Schaumannequins sich drollig mediantisch bewegen, sie zunächst in Kleidern aus Schweizer Wolllöffeln im improvisierten Stoffgeschäft herumpolieren. Wenn man sie in ihren Einzelheiten nicht ganz erfassen läßt, erweist die künstlerische Konzeption des Ganzen Verwunderung. Die Formenvielfalt, die Stoffe und Farbe feldener Kleider, formreicherer Zugenden und weicher Kleider, Kloben in der Linie, von vor 80 Jahren sind so ausgeprägten Wägen an die präntastische Mode von vor 10 bis 15 Jahren, das alles, was unsere Seidenindustrie in repräsentativen Mitten eines Haute Couture-Sa-

Wollen Sie auch während der grössten Hitze leistungsfähig bleiben, dann Ovomaltine-kalt.

Schüttelbecher nebst Gebrauchs-anweisung zum Preise von Fr. 1.- überall erhältlich, ebenso Ovomaltine in Büchsen zu Fr. 2.- und Fr. 3.60.

Dr. A. Wander A. G. Bern

Frauen im Basler Konzertsleben

Summer früher in den Sommer hinein verlegen die Künstlerinnen ihre Veranstaltungen, und immer früher im Herbst fangen sie damit an. Als ob sie so weit als möglich der gefährlichen Konkurrenz der allwissenden Antike während der Sommerferien den Weg gehen wollten. Da sich diese Spekulation aber immer als richtig herausstellt, ist eine andere Frage, wieviel schon, was die Frühberühmte angeht. Wenn aber ein Konzert, wie neulich das der Basler Geigerin Gertruda Bauer und der Pianistin Grace Johnson aus Österreich an einem der beiden Sonntagabend, im Konzertsaal der Kaufmännischen Vereinigung stattfand, dann ist die Rechnung entfallen verfehlt. Es gelang denn auch den beiden Künstlerinnen bei weitem nicht, den Saal zu füllen, und doch hätten ihre Leistungen einen besseeren Besuch verdient. Sie machten sich ihre Aufgabe nicht leicht. Franz meistbühne Nummern bekam man da zu hören, von denen eine, eine Raderkavale von Schubert, von der Pianistin allein begleitet wurde, die überhaupt den ganzen Abend nicht vom Publikum beachtetem, von den Banken abwich. Sie verließ über ein reichhaltiges technisches und dramatisches Programm und über die Gabe, sich als Pianistin in einem feinfühlerigen Weise auszuweisen. Dies ist wenig amensüchtiger, als ein Engagement für leicht beschwerlichen konnte, im Zusammenhang die Führung zu übernehmen. Ihrer Darstellung ist sie an künstlerischer Originalität entgegen überlegen; dagegen verlor sie die besser

auf das Spannen der großen Bögen in Beethoven'scher Welt. Durch ein zweites etwas idiomatisches Klavierwerk bekommt das Spiel der Pianistin oft etwas Außerliches, nicht von innen heraus Empfundenes, was sich namentlich in der Schubert'schen Sonate, die im Überleben sehr vorgetragen wurde, äußert. Das man es bei Marie Jenny Foh mit einer intelligenten und kultivierten Pianistin zu tun hat, ließ sich schon aus der Zusammenstellung ihres Programmes erkennen, das allen leichten Virtuositäten entgegen sich dem Wege ging. Es bestand aus einem Klavierstück und einem modernen französischen Quartett, die sich jedoch miteinander vertrugen. Zu erkennen führte die Künstlerin abwärts von der begangenen Straße, auf stille Seitenabende, womit sie sich ihre Aufgabe nicht leicht machte, namentlich mit den Bagatellen op. 126 von Beethoven, die so schlicht und einfach ausfallen und doch in gefährlicher Nähe der letzten Klavieropern und Quartette stehen, der Zeit, die der gänzlich erlaubte Meister, schon von der sinnlich instrumentalen Welt abgewandt, klang aus einer rein geistlichen Sphäre lautete. Die ganze Ausführung des Programms besitzte denn auch die erste Vermutung, indem sie den Eindruck einer soliden Schulung und eines ernsten Strebens vermittelte. Das Quartett, was sich allerdings nach ausseren liest, ist das eines ganz anderen Meisters, schon von der sinnlich instrumentalen Welt abgewandt, klang aus einer rein geistlichen Sphäre lautete. Die ganze Ausführung des Programms besitzte denn auch die erste Vermutung, indem sie den Eindruck einer soliden Schulung und eines ernsten Strebens vermittelte. Das Quartett, was sich allerdings nach ausseren liest, ist das eines ganz anderen Meisters, schon von der sinnlich instrumentalen Welt abgewandt, klang aus einer rein geistlichen Sphäre lautete. Die ganze Ausführung des Programms besitzte denn auch die erste Vermutung, indem sie den Eindruck einer soliden Schulung und eines ernsten Strebens vermittelte.

Ein etwas gemagtes Unternehmen ist es, einen Klavierabend zu veranstalten, dessen Programm sich ausschließlich aus Werken Mozarts zusammensetzt, es ist denn, daß man sich als Spezialist dieser Gattung auswehlt. Dieser Ausweis ist Wäbel A. M. B. C. aus Frankfurt a. M. nicht verlor gelungener als die Idee, die er hat, denn das Werk, das er spielte, ist ein Meisterwerk. Es gab da Säulen im Anschlag und Unmittelbares in der Dynamik, wie Herberden und unentwerfliche Saugteile, Aufstake, liebergangshellen, harte Abstände von Pianissimo, unter dem Einfluss eines nachfolgenden Forte-Einsatzes, lauter Dinge, die gerade bei Mozart nicht vorzukommen in der Sonate. Das Werk, das er spielte, ist ein Meisterwerk. Es gab da Säulen im Anschlag und Unmittelbares in der Dynamik, wie Herberden und unentwerfliche Saugteile, Aufstake, liebergangshellen, harte Abstände von Pianissimo, unter dem Einfluss eines nachfolgenden Forte-Einsatzes, lauter Dinge, die gerade bei Mozart nicht vorzukommen in der Sonate. Das Werk, das er spielte, ist ein Meisterwerk. Es gab da Säulen im Anschlag und Unmittelbares in der Dynamik, wie Herberden und unentwerfliche Saugteile, Aufstake, liebergangshellen, harte Abstände von Pianissimo, unter dem Einfluss eines nachfolgenden Forte-Einsatzes, lauter Dinge, die gerade bei Mozart nicht vorzukommen in der Sonate.

Selbstgärtchen in Feir Petros's Vertonung des Märchens „Die arme Mutter und der Tod“. Diese Aufgabe stellte große Anforderungen an die Flexibilität der Ausführenden, und das sie denselben in so hervorragender Weise gerecht wurden, ist um so beachtenswerter, als es sich bei ihnen um Konzertgeübten handelt, denen das dramatische Fach fremd liegt. In einem der Kammermusikabende Schmalzer — Seunberger hatte man wieder einmal Gelegenheit, sich an der schönen Altistin Sibille Piates zu erfreuen, welche die Zigeunerlieder von Doodat vortrug. Der Kammerchor Bärli, der im Münster gastierte, holte sich als Solistin die ehemalige Zürcher Primadonna Eise Richter und wirkte wohl schon, daß er damit einen guten Gang hat, denn für das feine Weichheitsgefühl von Max Rubin, Peter natus est nobis“ hatte ihr leuchtender Vortrag ausgerechnet, und man bedauerte, nicht noch mehr Solonummern von ihr zu hören. Annie Weber, die Solistin des Lieberfeldkonzertes, verließ über ein prächtiges Organ von großem Klang, das sie zur Bagnerin in besonderem Maße befähigen sollte. Es fehlte ihr aber irgendeine das Erhabene, Heroische, das das ganze Werk in einem Einbruch in die Welt der Götter, um die wir uns bemühen zu müssen, wenn sie so recht zu sein. In einer ganz Reinhardt's Schaffen gewidmeten Soirée des Dreyer-Klub machten sich Johanna Mattbaei und Gret Gali verdient um die

Ins, was St. Gallen, das Minderheiten an Zahl im Rahmen eines geschlossenen Gesellschaftsverbandes zeigen, sich merkwürdig gut mit dem phantastischen Paradies der Aufmachung betragen. Schade wäre es, wenn über geliebten Leuchtschichten die verheerendste Schönheit der über 80 Seidenqualitäten, die Reichhaltigkeit an bestickten Stoffen und Kleingegenständen (Blusen, etc.), die Pracht reicher Verzierung, Duft und Mannigfaltigkeit der bearbeiteten wie als fließende Bahnen montierten Organen etwas zu kurz kämen. Wie unangenehm fast, ungetrieft stöhnt der Effekt von Seide an sich ist, beweist die vielen Wandbetriebe bare Schöne beim Eingang zum Modetheater.

Es will viel heißen und spricht für die praktische wie lebensgehende Bedeutung der Mode, wenn sich die Befüchtungen von all den vielen und wichtigen Manifestationen angeprochen fühlen. Allerdings hat sich zum Beispiel die Wirkerlei noch nie derartig qualitativ und geschmackvoll präsentiert. Wägen auch die feinsten Strümpfe keineswegs das Ideal aller Frauen sein, ohne Wirkstoffe und Tricotfäden kommt keine Berufstätige mehr aus. Wirkstoff als Wandbetriebe ist eine Genation, die vielleicht nicht mal von allen bemerkt wird. Ein Vergleich mit früher fällt entschieden auch zugunsten unserer heutigen Produktion aus, abgesehen von der geschickten Art, wie sie sich der beweglichen Demonstration als Werbemittel bedient. Gut ab vor einer Industrie, die allein im vergangenen Jahr 117 Millionen an Heimarbeit verausgabt, tief und aufrichtig aller Frauen Verehrer, wenn man bei einer nächsten Landesausstellung auch die Zahl der der Abellktion angeschlossenen Fabrikanten erfahren wird.

(Schluß folgt.)

Im Jugendhaus

In der Nähe des Hauptbahnhofs Enger, über einer vom Rindfleischmarkt fast anliegenden Wiesenfläche steht das Jugendhaus. Es ist kein Haus im landläufigen Sinn, sondern eine originelle Verbindung von vielerlei Nützlichkeiten, insofern es die schönen alten Räume des Volkshauses herangebaut. So kommt es, daß das Jugendhaus von jeder Seite wieder ein anderes Gesicht zeigt, und das man auch im Innern von einer Ueberführung zu andern geführt wird.

Erbaut wurde das Jugendhaus als ein Werk der Jugend für die Jugend vom freiwilligen Arbeitsdienst. Dessen Fahne (grün mit weißem Wädel) hängt in der offenen Eingangshalle. Warum liegen hierzu man sich vor die Augen, die 100 verschiedenen der verschiedensten Richtungen und Ansichten betrachten, welche gemeinschaftlich am Jugendhaus beteiligt sind. Der thematische Aufbau ist aber auch hier durchgeführt worden und hat eine strenge Eichtung des Stoffes bewirkt, wodurch aber gerade das Typische, Wertvolle der Jugendbewegung und der Jugendpflege klar hervortreten werden konnte.

Zuerst betreten wir den Raum der kirchlichen Jugendgruppen, wo sich die katholische und die reformierte Jugend zu einer gemeinsamen Darstellung ihrer Ideale und Aufgaben gefunden hat, und wo das geliebte Wort ergeht wird durch beiderlei Schaffungsmaterial und durch die Erklärungen häufig anwesender Mitglieder von kirchlichen Jugendorganisationen.

In einem reizenden kleinen Gärtchen steht ein runder Pavillon, lustig ausgestattet, "Wanderberatung" nennt er sich und verleiht Auskunft über Wanderungen, Unterkünfte, Fernreisengehörten usw. Wer einen freien Tag zu einem Ausflug verleben möchte, dem hilft der anwesende Wanderberater ein gutes Ausflugs- und Kartenmaterial einen Plan auf mit allen nötigen Angaben über Wanderzeit, Zeit und Kosten.

Anschließend wird eine Jugendherberge gezeigt, so lieb und geschmackvoll eingerichtet, mit Wohnraum und kleiner Küche unter dem Schirm des oberen Stock. Weil nun einmal eine Jugendherberge ohne Betrieb nicht der Wirklichkeit entspricht, hat der Verband Vorkosten eine kleine Verwirrung eingerichtet, und an den Tischen wird jetzt zu jeder Tageszeit Tee und Most getrunken und Musik aus der Pault gespielt.

Im unteren Teil ist es aber immer in der Freizeit-Wirklichkeit, wo die Erwachsenen nur scheinbar durch die großen Scheiben beobachten können, was die Jungen tun, die da lebig und voll Eifer.

Landesausstellung
Abteilung
„Zubereiten und Essen“
Liebig
Super-Bouillon

arbeiten. Ein Bus aus Wilten behält mit frohlockend, daß es immer am kürzesten Nachmittag kommen (von der Uhr ab ab) sollten her und um das ganze Seeboden herum), um ein Modell eines Segelbootes zu bauen. Ein etwa 14-jähriges Mädchen weiß fast eine hübsche gezeichnete Holztafel vor, die in drei Arbeitsnachmittagen gezeichnet hat und auf deren Unterseite ein Modell eines Bootes im Jahre 1909 und das Segel eingezeichnet sind. Das Mädchen ist eine ganz lumbatische Art der „Souvenir-Industrie“. Wieder andere machen Leberarten, kämmern Metallgehänge aus Holz her. Der Leiter der Werkstätte kann alles, weiß alles und besitzt alles, deren Unterseite ein Modell eines Bootes im Jahre 1909 und das Segel eingezeichnet sind. Das Mädchen ist eine ganz lumbatische Art der „Souvenir-Industrie“. Wieder andere machen Leberarten, kämmern Metallgehänge aus Holz her. Der Leiter der Werkstätte kann alles, weiß alles und besitzt alles, deren Unterseite ein Modell eines Bootes im Jahre 1909 und das Segel eingezeichnet sind.

Die Werkstätte ist aber nicht nur zum Vergnügen der Jugend da, so ganz unaufrichtig und doch einbrinlich möchte sie den Erwachsenen demonstrieren, wie wertvoll für die Arbeitserziehung und Charakterbildung die richtige Freizeitgestaltung sein kann und wie gut es wäre, wenn die Jugendlichen hier und dort im Lande gegründet werden könnten. Es gibt ja schon eine Reihe und man möchte sie nirgendwo mehr missen.

Jedoch — leben wir unsern Rundgang fort, es gibt noch viel zu sehen. Wozu der Arbeitsgruppen mit seinen Tischen, Stühlen und der Wandmalerei da, um unsern Fortschritt zu zeigen, malen oder sichowetten schneiden sehen. Sie tun das zu ihrer eigenen Freude, oft aber auch zum Zweck der Hilfestellung und Fürsorge und wollen zeigen, was die verschiedenen Jugendgruppen an ihren Zusammenkünften leisten. Da aber die Mädchen nur die Seite gehen oder im Arbeitsleben stehen, ist es meist nur am Mittwoch- und Samstagmorgen möglich, Mädchengruppen an der Arbeit zu sehen und ihr Singen und Lachen durchs Haus zu hören.

„Jugend und Arbeit“ ist der anschließende große Raum überschrieben. Hier zeigen 12 Verände, die zeigen aber auch Organisationen wie der Schweiz, die innerhalb der Aufgabe, die Jugend der Schweiz zu arbeitsfähigen und arbeitswilligen Bürgern und Bürgerinnen zu erziehen und ihr der Uebergang von der wohlbehüteten Schutzel zu Erwerbsleben zu erleichtern. Mit einigen wenigen Wandtafeln und in Bildern zeigen Jugendverbände, zeigen aber auch Organisationen wie der Schweiz, die innerhalb der Aufgabe, die Jugend der Schweiz zu arbeitsfähigen und arbeitswilligen Bürgern und Bürgerinnen zu erziehen und ihr der Uebergang von der wohlbehüteten Schutzel zu Erwerbsleben zu erleichtern. Mit einigen wenigen Wandtafeln und in Bildern zeigen Jugendverbände, zeigen aber auch Organisationen wie der Schweiz, die innerhalb der Aufgabe, die Jugend der Schweiz zu arbeitsfähigen und arbeitswilligen Bürgern und Bürgerinnen zu erziehen und ihr der Uebergang von der wohlbehüteten Schutzel zu Erwerbsleben zu erleichtern.

Daneben bringt die Wand „Erziehung zum jungen Eigenen“ die Bestrebungen zur hausbürgerlichen Erziehung zur Darstellung; hier haben die jungen Eigenen von 16-22 Jahren, einiglichen die Mädchen — was geführend hervorgehoben ist — Gelegenheit, einen Stimmzettel auszufüllen und in eine richtige Urne einzulegen. Das Abstimmen wird im allgemeinen ernst genommen und verurteilt viele nachdenkliche Gesichter und gerunzelte Stirnen. Würde es uns nicht auch zu geben, wenn wir zu entscheiden hätten, was als größtes Schicksal (Schweizerin) betrachtet? Bestimmt und sicher wird meist die andere Frage bejaht: „Wünschst Du, daß die Schweizerjugend durch besondere Veranstaltungen auf ihre Aufgabe im Staate vorbereitet werde?“

Wir steigen nun langsam höher und kommen zur „Festung“, welche als Jugendwerkstätte für die verschiedenen Altersstufen zu empfehlen ist. Man kann die aberschließend geordneten Kataloge studieren und am Nachmittag ist sogar Bücherausleihe, wo man aber oft auch Wägen und Mädchen in eifrige Leserei versetzt findet.

Der wichtigste Teil der „Raum für Gesellschaft“ mit einer kleineren Bühne, die Aufführungen von Jugendgruppen, Laienspielen, Kasperl-Theater usw. erlaubt. Solche Veranstaltungen sind aber auch nur am Abendende möglich, da die Akteure als Schüler, Lehrlinge oder sonst Berufstätige während der Woche nicht abkömmlich sind. Dann kann der Raum verwendet werden auch für kleinere Aufführungen, wie z. B. Erklärungen der verschiedenen Gruppen. Aber am lebendigsten wirkt dieser Raum für Gesellschaft, wo übrigens das ganze Haus, wenn die Jugend von ihm Besitz ergreift. Man merkt, sie fällt sich hier wohl und zuhause.

Wir sind auf unserem Rundgang unvermerkt höher gekommen und verlassen jetzt das Jugendhaus über einen Treppengang, von dem wir nochmals die ganze Anlage überblicken und in ein Hässlein hinunterschauen, wo es ählig küßt und der Bringbrunnen plätschert und müde Menschen fern von der Unruhe der großen Ausstellungsstraßen in der Sonne sitzen und sich ausruhen.

Zum Schluß sei auf die demnachst als Sonderdruck der Zeitschrift „Pro Juventute“ erscheinende Broschüre „Wir bauen am Jugendhaus“ verwiesen. Sie enthält eine eingehende Darstellung der Idee des Jugendhauses und der mitwirkenden Organisationen.

G. Rigli.

führte, hatte die Mezzo-Soprannistin allerdings einen besonders schweren Stand.

Nach Jahresfrist war es mir möglich, den verstorbenen Besuch von Claudel — Sommege's eigenartiger Werk „Jeanne d'Arc au Bûcher“ durch Rammerdorff und -ordherer aufgeführt, nachzuholen, im vorliegenden auch mit verlässlichen Vorlesung. Wie ich auch schon Anlaß hatte zu bemerken, ist es äußerst schwierig Stellen zu besprechen, wenn man ein Werk zum erstenmal hört, das als solches die Aufmerksamkeit schon in hohem Grade fesselt. Ich kann daher nur die Namen der betreffenden Stellen auflisten und zugleich sagen, daß sie ihren Reiz mit vollster Einwirkung bewahren: die Gesänge von S. B. W. in den „Sängerinnen Ginevra Ribante, Berthe de Rieger, Nina Fall und Marianne Sirjig-Löw. Vielleicht gilt das Gesagte am wenigsten für G. W. W. vante, der die meines Erachtens am wenigsten geliebte und etwas unbedeutende Partie der „Dramas“ spielt, die übrigens erst gegen Ende des Jahres aufgeführt wurde.

Das im Soloquartett der neunten Symphonie, welche den Abschluß des von Hans Münch veranstalteten Herbstkonzertes bildete, die Sängerinnen S. Vincent und Rose Delmar mitwirkten, und in der Adolf Stamm-Gedächtnisfeier des Bachdichters Marguerite Gadamann-Lücher und Emilie Wadernagel, sei der Würdigung halber erwähnt; denn auch hier ist nicht möglich, den erwähnten Aufführungen beizubringen.

Du Schweizerfrau!

So heißt das Mädchen, das im Auftrag Schweizer Frauenorganisationen auf die L. A. hin herabgegeben wurde, mit Beiträgen in allen Landesverbänden, vor alle Gebiete, die im Leben der Schweizerfrau eine Rolle spielen. Elisebeth Thommen hat es verstanden, dem kleinen Band durch ihre Vielfältigkeit und Lebendigkeit lebenden Wert zu geben, da es einen trefflichen Führer darstellt durch die gesamte schweizerische Frauenbewegung im weitesten Sinne. Es bedeutet auch eine Ergänzung all dessen, was im Frauen-Pavillon der L. A. so sehr gedrängt ausgelegt wird.

Wir freuen uns, daß das Werk so gut gelungen und wünschen ihm die denkbar weiteste Verbreitung bei allen Schweizerinnen. Kaufe es, lies es, beherzige es, du Schweizerin!

Zur schweizerischen Landesausstellung herausgegeben von den Schweizerischen Frauenverbänden. 110 Seiten, mit vielen photographischen und zeichnerischen Illustrationen. Preis 1.20 Franken.

Erschienen in der Landesausstellungs-Buchhandlung und allen übrigen Buchhandlungen, an Bahnpoststellen, sowie bei der Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe, Hollferstr. 9, Zürich 8.

Ein männliches Urteil. Darüber: Wir lesen in der „N. Z.“ vom 29. Juni:

At. An der Höhenstraße der Landesausstellung findet man den Pavillon der Schweizerfrau, von außen sichtbar ein Götzentempelchen, im Innern der Schweizerfrauen aber gar nicht ähnlich, sind

Mer hoch die wichtigsten Tätigkeitsgebiete der Schweizerinnen recht einseitig angeordnet. Die frische Ausbeutung hat nun in einer reizenden, anregenden, von den Schweizerischen Frauenverbänden herausgegebenen Broschüre „Du Schweizerfrau!“ wertvolle publizistische Ergänzung gefunden. Sie ist um ihres reichen Inhaltes willen allen, nicht nur den Schweizerinnen des Basiliens, warm empfohlen. Das Büchlein ist unter der sorgfältigen Redaktion von Elisebeth Thommen zu einem schönen Kompendium der schweizerischen Frauenarbeit geworden. Fräulein Thomsen beschreibt hier in allen vier Landesverbänden die Tätigkeit der Hausfrau und Berufs- frau, der Bauernfrau und Städterin, der Industriearbeiterin und Hausangestellten, der einflussreichen und prominenten Frau. Es fällt in diesem Frauenbuch manches mannbare, lebensdienlich-erleuchtende Wort, wie überhaupt der ethische Wille, das Bewußtsein der Frau für ihren Anteil an der Gesamtkultur unseres Volkes zu schärfen, sowohl im Pavillon an der Höhenstraße wie auch in dieser Publikation recht lebendig ist. Das Büchlein besteht von 110 Seiten auch in der Ausstattung erfreulich sauber geraten ist, macht es unto liehbarer.

Rebation.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Emmatstraße 25, Telefon 33203 (abends), Vertretung: G. Stuber, Winterthur, St. Georgenstr. 68, Tel. 2 68 69.

Reaktion: Anna Herzog-Suter, Zürich, Freudenbergstraße 142, Telefon 8 12 08.

Wochenkonti: Selene David, St. Gallen, Telstr. 19.

Wo kauft die Frau in Zürich?

Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustinerergasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Es Bärli, es Brot oder an Wege, Hol Dir bim Morf am Römerhofwege. Für gueti Sache allerhand, lech er ja sowieso bekannt. Drum wenn emal so öppis muescht ha, Lüt 2 48 40 a.

Conditor F. Morf

am Römerhof Zürich
Prompte Lieferung ins Haus

Den Besuchern der LA empfehle ich eine Besichtigung meiner Spezial-Ateliers für: Corsets für Kranke, Bandagen, Pelotten, Stützcorsets, Brusteinlagen für Operierte

Seit Jahren für Aerzte und Spitaler tätig

Werkstätte für orthopädische und modische Corsette
Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter, Zürich
Münsterhof 16, I. Etage, im blauen Hause Ecke Storchergasse, Telefon 3 63 40

Pyrowurst

gut und haltbar
Qualitätsvergleich überlegen.
Pyro-Pains
dar gute Brotersatz
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK.

dear

OBERMATRATZE - FEDER - EINLAGE
SEIT 20 JAHREN IN GEBRAUCH, DAB HINER NOCH WIE NEU.
Das Umarbeiten Ihrer alten Obermatratze mit dear Feder-Einlage, lohnt sich.
pelars
ZÜRICH MÜHLESTEG 2 Tel. 53.141

MAISON Corin

Handelshof, Uraniastr. 35
Telephon 5 29 39 ZÜRICH 1

Thee Wickevoort

la. China-Thee * Indische Thee * Ceylon-Thee
D. HUY, Zürich, Währe 15, Telephon 36.141

Flotte gemusterte Badekostüme bei **MÜLLER & Sommerau** THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Bandagen- und Sanitätsgeschäft
A. Ammann-Notz
Basilstadt, Orthopädist Tel. 7 51 41
Löwenstraße 31, Zürich
Krampladenerstrümpfe nur vom Fachgeschäft

Studer & Wälchli

ZÜRICH 1 Fraumünsterstr. 12, „Metropol“
empfehlen ihre reiche Auswahl in
Damen- und Herrenwäsche
Tricotagen - Taschentücher
Krawatten und Schürzen

SÄTTLEREI

Rud. Krebser empfiehlt alle
ZÜRICH 1 Sattlerwarenetc.
Unterer Mühlesteig 6 Reiserartikel und Lederwaren, Filze und Hundeartikel

Omnestibles

Gemüse
Cigarren
Cigaretten
Spirituosen
A. SARTORI
ZÜRICH
Schaffhausstr. 113

J.P. Krichtel

h. Zeughaus, Ankerstraße 122 Zürich 4
empfehlen sich in Vögeln, Vogelkäfige und Vogelstatter Katzenfutter und Hundekuchen etc.

Burespäck

Bauernschillinge
Wandflügel
Sausen
Bänder
Gardinen
Engländer
Hauswüste
Hallerer
Wörste
Weine
Spirituosen

A. Galliad

Kuffelgasse 3 ZÜRICH

Mass-Corsets

Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!
FRAU L. ALBRECHT
Universitätsstr. 117
ZÜRICH 6 Tel. 61.205

KOMBI-ROHNER

das größte Spezialhaus für Kombimöbel

bedient Sie gut, reell und sehr preiswert ca. 40 Modelle
P. ROHNER
Kanztelstraße 6, Zürich